27. Jahrgang. Mittwoch, 8. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14869. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Okt. Gegenüber den Anzweiflungen der hiesigen Presse über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Land- und Forstwirthschaft und das Transportgewerbe wiederholt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die betreffenden Entwürfe gegenwärtig den Gegenstand eifriger Berathungen bilden; es könne nicht der mindeste Zweifel darüber bestehen, daß dieselben den nächsten Reichstag beschäftigen würden.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." nimmt aus mehreren Nachrichten, die auf einer Spalte des „Hamb. Corr." stehen, Veranlassung zu folgenden Dementis and sich daran knüpfenden Mittheilungen: „Die Conferenzen des Reichskanzlers mit Vertretern der überseeischen Unternehmungen haben bisher nur den Zweck gehabt, die Wünsche der letzteren entgegenzunehmen. Diese Wünsche werden bei den Beschlüssen der Reichsregierung jedenfalls ins Gewicht fallen; aber diese Beschlüsse sind eben erst zu fassen; die geäußerten Wünsche gehören zu den Grundlagen derselben, ohne nothwendig damit identisch zu sein. Dagegen hat der Reichskanzler dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die hanseatischen Interessenten am afrikanischen Handel sich untereinander über die Bildung eines Syndicats verständigen, welches der Reichsregierung bei ihren ferneren Entschließungen mit Auskunft, Rath und Vorschlägen zur Seite stehen möge. Von der Einrichtung einer Strafcolonie ist weder hierbei, noch sonst an irgend einem anderen Orte die Rede gewesen. — In den kirchenpolitischen Angelegenheiten hat Hr. v. Schlözer weder dem Cardinal Jacobini eine neue Candidatur für Köln und Posen vorgeschlagen, noch ein Friedensprogramm mitgebracht oder irgend Jemandem unterbreitet. — Der Staatsrath wird allerdings zunächst über die Dampfersubvention und Erweiterung der Unfallversicherung und Postsparkassen zur Begutachtung berufen sein, aber nicht über die Surtaxe d'entrepot und die Börsensteuer, auch nicht über preußische Anträge, sondern über die Abstimmungen Preußens im Bundesrathe und dessen Ausschüssen. — Ein Revirement im diplomatischen Dienst steht überhaupt nicht bevor und namentlich nicht in irgend einem Botschafterposten".

— Fürst Bismarck, der von dem Parteitage der rheinischen Conservativen ein Telegramm erhielt, sandte an den Vorsitzenden Freiherrn v. Plettenberg folgendes Antworttelegramm:

„Ich danke für die Grüße von dem Elberfelder conservativen Parteitage und benutze zugleich die Gelegenheit, um meinen Dank für die vermittelnde Thätigkeit auszusprechen, welche Sie in richtiger Würdigung des staatlichen Gesammtbedürfnisses gegenüber der Schärfe der Gegensätze entfaltet haben, die in Deutschland auch unter den ehrlichen Parteien das Zusammenwirken für gemeinsame Zwecke so wesentlich erschwert. v. Bismarck."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen dieses Telegramm paraphrasirenden Artikel, in welchem es heißt: Die Allianz der rheinischen Conservativen mit den auf dem Boden des Heidelberger Programms Stehenden sei zur Thatsache geworden, das sei erfreulich. In den östlichen Provinzen sei den Conservativen strengerer Observanz gestattet, ihre Doctrin nach allen Richtungen hin und mit voller Consequenz auszubauen. Zeit und Zuversicht gestatteten hier einen stilvollen Ausbau. In den anderen Landestheilen aber müsse der Wunsch des Besseren sich mit der Erkenntniß des Möglichen abfinden. Hier seien Wahlbündnisse unter den erhaltenden Parteien angezeigt.

— In Brandenburg an der Havel erfolgte gestern die polizeiliche Beschlagnahme eines Flugblattes mit der Ueberschrift: „Wählt deutschfreisinnig", weil kein Pflichtexemplar eingereicht war. Infolge einer Beschwerde beim Polizeichef unter Hinweis auf den von den Freisinnigen durchgesetzten § 43 des Gesetzes vom 1. Juli 1883 (Gewerbeordnungsnovelle) wurde die Rechtswidrigkeit der Beschlagnahme anerkannt.

— In Malchin fand gestern eine liberale Versammlung für den vierten mecklenburgischen Wahlkreis statt. Es wurde ein Brief des Nationalliberalen Pogge verlesen, welcher im sechsten Wahlkreis, Güstrow, dem freisinnigen Samm gegenübersteht. Die Versammlung war nicht mit Pogges Doppelcandidatur einverstunden und es wurde aus der Versammlung deren Vorsitzender zum Candidaten vorgeschlagen, der als ausgezeichneter Landwirth bekannte Gutsbesitzer Wilbrand-Pisede, der auf eine Anfrage hin erklärte, er würde sich als Hospitant den Deutschfreisinnigen anschließen. Derselbe wurde sodann einstimmig zum liberalen Candidaten proclamirt.

Wien, 7. Oktober. Die „Wiener Zeitung" schreibt: Die Länderbank erhielt die Concession zur Gründung einer Actiengesellschaft für Ergänzungslinien der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen.

Bern, 7. Oktober. Die italienische Regierung notificirte nunmehr die kürzlich verfügte Enthebung des italienischen Consuls Greschi-Lugano von der Besorgung der Consulatsgeschäfte.

Lyon, 7. Oktober. In der vergangenen Nacht fand in der Straße St. Francois des Allées eine Bombenexplosion statt. Eine Bombe war auf das Fenster der Gendarmeriekaserne gelegt, durch deren Explosion die Fensterscheiben zerbrochen und die Mauer beschädigt wurde. Mehrere Sprengstücke wurden in das Zimmer des Zahlmeisters geschleudert, welcher jedoch abwesend war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Madrid, 7. Oktbr. Die „Gaceta" veröffentlicht ein königliches Decret, nach welchem vom 15. Oktober ab der aus den spanischen Antillen auf fremden Schiffen importirte Zucker 8—17 Pesetas Zoll pro 100 Kilo, je nach seiner Qualität, zahlen soll. Fremder Zucker soll 32 Pesetas pro 100 Kilo zahlen, wenn derselbe aus Ländern kommt, die einen Handelsvertrag mit Spanien haben.

Turin, 7. Oktbr. Ungeachtet anderweitiger Gerüchte bleibt der Schluß der Ausstellung für den 31. Oktober anberaumt.

Belgrad, 7. Oktober. Von competenter Seite versichert man, daß die Nachrichten von einer angeblichen Ministerkrisis unbegründet seien.

Petersburg, 7. Oktober. General Gurko ist zum Mitglied des Reichsraths ernannt worden, unter Belassung in seinem gegenwärtigen Amte als Commandeur des 2. Armeecorps.

Cairo, 7. Oktbr. Reuter's Bureau meldet: Dem Vernehmen nach hätte Lord Northbrook die gänzliche Abschaffung der ägyptischen Armee und Ersetzung derselben durch 9000 Mann Polizei vorgeschlagen. Die ägyptische Regierung soll gegen den Vorschlag sein.

— Eine dem französischen Generalconsul Barrère zugegangenen Depesche zufolge soll auch der französische Consul Herbin aus Khartum, der sich unter Oberst Stewarts Begleitern befand, mit niedergemacht sein. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Baden-Baden, 6. Oktbr. Der Kaiser stattete gestern Abend dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch ab. Heute Vormittag machte er trotz der ungünstigen Witterung eine Spazierfahrt. Nachmittags fand bei den Majestäten Familientafel statt, an welcher die großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften, sowie der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und der Fürst und die Prinzessin Fürstenberg theilnahmen.

Brüssel, 6. Oktober. Der bisherige hiesige englische Gesandte Malet überreichte heute dem Könige sein Abberufungsschreiben und wird sich am Mittwoch auf seinen neuen Posten nach Berlin begeben.

Die agrarische Bewegung in Frankreich und England.

I.

Frankreich.

Der Verein für Socialpolitik hat soeben einen neuen Band seiner Schriften veröffentlicht: „Agrarische Zustände in Frankreich und England. Auf Grund der neueren Enqueten dargestellt von F. Frhrn. v. Reitzenstein und Erwin Nasse." Das Buch bietet eine höchst werthvolle Ergänzung der von demselben Verein vor einiger Zeit herausgegebenen Berichte über „Bäuerliche Zustände in Deutschland", doppelt werthvoll, weil die Bearbeitung von Männern herrührt, die mit vollster Objectivität und Unparteilichkeit die Dinge ansehen und erörtern, ein Vorzug, welchen die Herren Berichterstatter über die deutschen Agrarverhältnisse nicht durchweg aufzuweisen hatten.

Wir werfen zunächst heute einen Blick in die v. Reitzensteinsche Arbeit: „Die Landwirthschaft und ihre Lage in Frankreich. Unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der letzten, in den Jahren 1879—1880 abgehaltenen Enquete."

Was die Frage des Rückgangs der Landwirthschaft und seiner Ursachen anbelangt, so ist einerseits für diejenigen Gegenden, die von den Verwüstungen der Reblaus, dem Darniederliegen des Seidenbaues und dem Aufhören des Krappbaues betroffen worden sind, ein Zurückgehen natürlich unzweifelhaft, andererseits aber ist es als nicht minder gewiß nachgewiesen worden, daß in den vorherrschend Futterbau und Viehzucht treibenden Landestheilen, wie in den meisten denjenigen Gegenden, in denen der Weinbau prävalirt, der Aufschwung ein constanter geblieben ist. Eine streitige ist die Frage hauptsächlich nur hinsichtlich der vorzugsweise Getreide producirenden Landestheile geblieben. Auch für diese Frage ist jedoch als nachgewiesen zu erachten, daß im Allgemeinen bis zum Jahre 1879 von einem Rückgange auch der vorherrschend Getreide producirenden Gegenden nicht gesprochen werden kann. Dagegen lagen aus den Jahren 1879 und 1880 manche Wahrnehmungen vor, welche als Symptome eines in größerer Ausdehnung sich geltend machenden Rückganges aufgefaßt werden konnten und diese sind speciell von Seiten der „Société nationale d'agriculture" gelegentlich der jüngsten Enquete der genauesten Untersuchung unterworfen worden.

Was die Ursachen jener rückläufigen Erscheinungen anbetrifft, so ist zunächst der wesentliche Antheil außer Zweifel gestellt, welchen die anormalen Witterungs- bezw. Ernteverhältnisse mehrerer Jahre an der mißlichen Lage der Landwirthe gehabt haben. Die Gesellschaft nimmt an, daß die Verluste, welche durch die letzten Mißernten herbeigeführt worden sind, auch bei Wiederkehr guter Ernten nur allmählich ihre Ausgleichung finden können.

In Bezug auf die dauernden Ursachen der landwirthschaftlichen Mißstände ist die hochgradige Zersplitterung des Grundbesitzes auch bei der letzten Enquete wieder hervorgehoben worden. Man hat jedoch gegen die freie Theilbarkeit der Grundstücke an sich keinerlei Angriffe erhoben, sondern sich damit begnügt, auf die Erleichterung des Tauschverkehrs mit Grundstücken, namentlich durch Herabsetzung der Besitzveränderungsabgaben, hinzuweisen.

Darüber, daß der Mangel an Arbeitskräften bezw. die Vertheuerung der Arbeit in einzelnen Landestheilen die landwirthschaftliche Production schwieriger gestaltet, herrscht Uebereinstimmung der Ansichten, aber nicht minder darüber, daß in wachsendem Maße von den Landwirthen durch die Anwendung von Maschinen diesem Uebelstande erfolgreich begegnet werde.

Die Klage über das Anwachsen der auf dem ländlichen Grundbesitz ruhenden Lasten ist vielfach erhoben worden. Die Antwort der Enquete-Commission verweist lediglich auf die vorzugsweise aus der Erhöhung der Communal- und Departementalzuschläge sich ergebende Zunahme der den Grundbesitz treffenden Steuerlast. Bei der Discussion wurde ferner die Pferde- und Wagen-, die Hunde-, die Zucker- und Weinsteuer und die Octrois besprochen. Bezüglich der letzteren wurde ausgeführt, daß die Sätze der von den landwirthschaftlichen Producten erhobenen Octroiabgaben 10 bis 40, ja selbst 75 Proc. des Werthes erreichten und daß die Landwirthe, nachdem sie einmal die Zollbarrièren überschritten, in der Regel genöthigt wären, die Waaren zu verkaufen, um sich nicht dem Verlust derselben auszusetzen. Es sei ein Irrthum, daß der Octroi eine ausschließlich vom Consumenten getragene Abgabe sei. Die Gesellschaft wagte bei der Rolle, welche diese Abgaben im französischen Gemeindehaushalt spielen, zwar nicht, die Octrois an sich anzutasten, jedoch ist wohl zu beachten, daß gerade diese hohen innern Zölle auf landwirthschaftliche Producte als Argument für die Erhöhung des Fleisch- und Viehzolls an der Landesgrenze ins Treffen geführt werden.

Auch in Frankreich ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die durch den Abschluß von Handelsverträgen vollzogene Annäherung an die Politik des Freihandels die Landwirthschaft geschädigt habe. Es ist von hohem Interesse zu sehen, wie die „Société nationale d'Agriculture" sich zu dieser Behauptung gestellt hat. Die in der Gesellschaft vertretenen Landwirthe Frankreichs geben, — indem sie auf den Umstand hinweisen, daß von den 87 Departements Frankreichs je nach dem Ergebniß der Ernte ein Viertel, ein Drittel und in schlechten Jahren selbst die Hälfte den eigenen Bedarf an Getreide nicht anbaue und auf Zufuhren angewiesen sei —, der Forderung Ausdruck, daß auch in der

---

Dalmatinische Küstenfahrt.

Ein Ausflug nach Montenegro.

Auf der Fahrt von Ragusa war ich mit einer Familie aus Wien zusammengetroffen, lauter Damen: Mutter, Tante und drei erwachsene Töchter nebst einer deutschen Köchin. Der Mann bekleidet irgend ein hohes Amt in der Hauptstadt von Montenegro, die Damen hatten bereits einige Jahre dort gelebt und kehrten jetzt von einem Besuche in der deutschen Heimath zurück. Für sie und alles mitgebrachte Gepäck waren drei Wagen erforderlich und da schlossen wir bald einen freundschaftlichen Geschäftsvertrag, der mir einen Platz sicherte. Das erwies sich nicht nur materiell günstig, ich bekam während der langen Fahrt auch manchen Aufschluß von den Reisegefährten. Sie fühlten sich sehr zufrieden droben in dem wilden Lande. Freilich sind alle Zustände noch völlig patriarchische, die Menschen aber, so wüst und barbarisch sie auch aussehen, sind freundlich, von gutem Charakter und innerlich ohne Falsch. Es ist aber ein Hirtenvolk, das kaum in seiner Hauptstadt den Culturzustand fester Wohnsitze und geregelten Lebens kennt. Die Damen freuten sich eigentlich, in die neue Heimath zurückzukehren, in der sie natürlich zu den Höchstgestellten zählen, was in Wien wohl kaum der Fall sein kann.

An den Felswänden, die senkrecht über Cattaro aufsteigen, zieht in unzähligen Serpentinen eine Kunststraße hinan, ein kühnes und vortrefflich gelungenes Werk der Wegebau-Technik. Jetzt fährt man in etwa 6 Stunden ganz bequem nach der Hauptstadt von Montenegro. Diese Straße ist indeß erst ungefähr 7 Jahre alt; vorher diente nur ein schmaler, steiler Saumpfad, der in scharfen Kehren unmittelbar über den Festungsthoren von Cattaro schwindelerregend ansteigt, zur einzigen Verbindung. Der Fürst, wie der Arbeiter, der Geschäftsmann wie der Hammeldieb waren auf diesen Reitweg angewiesen, wenn sie hinunter an den Strand kommen wollten. Unser Weg gewährt nach und nach eine Menge prächtiger Aussichten, zuerst die bekannten Niederblicke in den mit stiller Seefläche ausgefüllten Gebirgskessel von Cattaro und weiter über die anderen Theile der Bocche. Doch die Straße muß weite Umwege einschlagen, um hinaufzukommen. Da gewährt sie uns denn einen Einblick in die Schupa, eine grüne, völlig flache Niederung, die, durch einen Bergriegel von der Bocca von Cattaro geschieden, sich bis zum Meere ausbreitet. Die Schupa, so wurde ich belehrt, ist die Lieferantin von Feldfrüchten, von Heu und allen Erzeugnissen des Landbaues, eine fruchtbare Oase in diesem zerrissenen Lande. Freundlich liegt sie da in der Tiefe, eine Abzweigung der großen Straße führt hinüber in die heitere Landschaft, die indessen bald wieder dem Blick durch einen Felsriff entzogen wird.

Endlich ist die erste Stufe des Gebirges erstiegen. Der Weg senkt sich etwas und die ganze Herrlichkeit der Bocca von Cattaro ist entschwunden. Die Umgebung wird öde, das Land einsam. Hinter jenen Bergen, die wir unten schon als die höchsten angesehen hatten, steigen neue Ketten, steilere Wände, gewaltige Spitzen auf, zwischen denen wir Cettinje suchen müssen. Und doch trägt der Karst hier den Charakter eines Hochplateaus mit senkrecht abfallenden Wänden. Es geht nur eine Weile ziemlich eben hin, dann steigen wir wieder zu einer höheren Fläche hin, auf welcher, von wildem Gebirge umkränzt, Cettinje liegt, die Residenz des Fürsten, unser heutiges Ziel.

Inzwischen aber passiren wir die Grenze. Das verräth sich auch ohne die Schranken und Förmlichkeiten, die uns darauf aufmerksam machen. Aus der gutgehaltenen Straße wird ein steiniger Weg, der nun, da er mit dem Saumpfad wahrscheinlich zusammentrifft, stärker belebt wird Ob Montenegro eigentliches Militär besitzt, läßt sich nicht erkennen, denn was an der Grenze den Wachtdienst versieht, was sonst derartige Functionen ausübt, trägt die malerische Kleidung des Volks. Was wir hier erblicken, macht den Eindruck von Gesindel, indessen mag ja, wie die Gefährtinnen bestimmt versichern, der Schein trügen. Im Allgemeinen sehen wir, was die Menschen anbetrifft, aber kaum etwas Neues. Der Verkehr zwischen Cettinje und Cattaro ist ein so reger, die Verwandtschaft der Bochesen mit den Montenegrinern eine so nahe, die Beziehungen der Völker so intime, daß dieselben Typen, dieselbe Kleidung, derselbe slavische Dialect hier wie dort anzutreffen sind. Ebenso bietet das Landschaftliche wenig Ueberraschung. Die Berge, die bis zu 7000 Fuß ansteigen sollen, erheben sich höher und schroffer, wenn wir von dem elenden Neste Njegus, der einzigen menschlichen Ansiedelung auf dem weiten Wege, vorwärts nach Südosten blicken, wo der Lovcen, die höchste Erhebung dieser Karstlandschaft aufragt. Es fehlt der Czernagora nicht ganz an Quellen, auch nicht an Baumwuchs, der indessen auf unserem Wege nicht anzutreffen ist. Auch eine andere Eigenthümlichkeit des Karstgebiets findet man in Montenegro. Die in dem mürben Kalkstein dringenden Wasser höhlen diesen bekanntlich aus, bilden Grotten, verwaschen das Gestein. Die Arbeit des Wassers macht die schließende Decke immer dünner, bis diese endlich einstürzt und die mit Wasser, Sinkstoffen, Ablagerungen aller Art angefüllte Grotte frei legt. Das Wasser verzieht sich und auf der Einsenkung fängt Pflanzenleben sich mächtig zu regen an. Der Kesselgrund ist eng und klein, oft aber bilden mehrere solcher Einstürze gemeinsam einen größeren. Man nennt diese Bildungen Dollinen nach dem slavischen Dolla, Thal; wer den Karst kennt, der freut sich auch dieser Dollinen, in denen, von niedersickernder Feuchtigkeit ernährt, Früchte und Gemüse gedeihen.

Ob der Platz, auf dem Cettinje liegt, ebenfalls eine solche größere Dolline, ob es der Boden eines verschwundenen Sees ist, das kann ich nicht bestimmen. Die Stadt, wenn anders ein Ort von tausend in Steinhütten wohnender Menschen diesen Namen verdient, liegt in jener grünen Senkung, umgeben von kleinen Gärten und Gemüseäckern, Meine Erwartungen waren durch die Berichte der österreichischen Offiziere, denn diejenigen der Damen erschienen mir durch Vorliebe stark übertrieben, ungemein niedrig gestimmt, die Wirklichkeit blieb aber noch weit dagegen zurück. Unwillkürlich verbinden wir mit der Bezeichnung „Residenz" doch immer den Begriff einer gewissen über die Gewöhnlichkeit erhabenen Sorgfalt und selbst Opulenz in der baulichen Anlage, wir denken die Wohnung des Herrschers uns als Mittelpunkt, als Vorbild für die anderen Häuser. Nichts von alledem. Cattaro, das enge, düstere, armselige Seestädtchen erscheint großartig verglichen mit Cettinje, das von dem jungen Fürstenthum zu seiner Hauptstadt gemacht worden ist, weil eben keine andere im Lande zu finden gewesen sein mag. Mit rühmlicher Energie und beispielloser Tapferkeit hat dieses Bergvolk seine Befreiung von dem Drucke der Fremdherrschaft erkämpft, das ist die Hauptsache. Eine Dynastie, eine Hauptstadt, einen Culturstaat zu schaffen, daran mag das Bergvolk der Czernagora wohl noch kaum gedacht haben. Ihnen scheint das weiße Haus mit den grünen Fensterladen, in dem der Fürst wohnt, gewiß schon als ungeheurer Luxus, als ein Palast im Vergleich zu den elenden Hütten, die über das Bergland verstreut sind. Ein gutes Schulhaus, die alte aber unwohnliche Residenz, ein Kloster, in dem zugleich der Erzbischof wohnt, und ein Gasthof, der zu den allerbesten des Küstenlandes gehört, was freilich nicht gar viel sagen will, das könnte man als die Monumentalbauten des kümmerlichen Bergnestes bezeichnen. Lohnend bei diesem Ausfluge ist nur der Einblick in eine ganz fremde Welt.

Eine solche umgiebt uns hier. Die Montenegriner im Allgemeinen mögen sich gar wenig unterscheiden von den Bewohnern der Crivoscie und den anderen Bochesen, nur selbstständiger und stolzer kommen sie mir vor. Der offene Rock von blendend weißer Wolle, aus dem eine rothe Weste hervorblickt, wird mit einer breiten Schärpe von bunter Seide lose um die Hüften gegürtet, darüber zieht der Montenegriner eine jener prachtvoll mit Goldstickerei und Goldbesatz bedeckten rothen Westen, die wir unten haben arbeiten sehen, die weiten Hosen stecken in hohen Stiefelschäften, auf dem dunklen Haar schwebt die goldgestickte Kappe. So und immer in Waffen sehen wir die Bürger von Cettinje durch die Straße, die eine, die den Ort bildet, schreiten wie die Könige, wir treffen mit ihnen zusammen vor den Kaffeehäusern Der Fürst selbst, er ist ja ebenfalls Bürger des Landes, kleidet sich in solche Volkstracht, ebenso seine Großen; wer andere europäische Kleider trägt, ist meist ein Fremder oder gehört sicher nicht zu den Notabeln der Hauptstadt. Man erzählt mir, denn gesehen habe ich ihn nicht, daß der Fürst als Auszeichnung einen Adler an der Kappe trage und daß er allein im Lande das Recht besitze, einen hellblauen Mantel mit scharlachrothem Futter umzuhängen, es würde das jedenfalls gut zum gesammten Lokalcolorit passen.

Anders ist es mit den Frauen, den Damen der Hauptstadt. Cettinje besitzt sehr wenig von hauptstädtischem Leben, der Konak des Fürsten versammelt wahrscheinlich keine glänzende Gesellschaft in seinen bescheidenen Räumen, dennoch fehlt es der Stadt nicht an einer Haute Volée. Wie man bei jeder Aneignung fremder Formen, ungewohnter Bräuche leicht in Uebertreibung verfällt, so haftet auch der Damenwelt der Czernagora, die sich modern zu geben versucht, ein starker Zug von Carricatur an. Gegen Abend belebt sich die Dorfgasse durch eine Art Corso. Wir sitzen vor einem Café und ergötzen uns an dem wunderbaren Aufputz, an der outrirt modernen Haltung der feinen Damenwelt. Wie anderswo diese Männer in ihrer schönen Volkstracht wie Masken erscheinen würden, so erhalten hier alle modernen Damentoiletten in solcher Umgebung etwas Maskenhaftes, Exotisches. Dazu kommt noch manche Eigenthümlichkeit, manches komisch wirkende Bestreben, sich durch besondere Feinheit auszeichnen zu wollen. So sehen wir eine der Damen auf diesem Corso, der ein Diener folgt, welcher ihr einen Feldstuhl, einen Schirm und

künftig zu befolgenden Handelspolitik von jeder künstlichen Vertheuerung des Getreides, vor Allem des Weizens und des Weizenmehls, als der unentbehrlichsten Nahrungsmittel, Abstand zu nehmen sei. Sie constatiren, daß die unter dem freihändlerischen Regime erzielte bessere Regelung der Zufuhr bei größerer Stabilität der Preise die Sicherstellung der Subsistenz der Bevölkerung, ohne daß Unruhen zu beklagen gewesen wären, ermöglicht habe. Daß daher ohne Gefahr auf dem Wege der Freigebung des Bäckergewerbes und der Brodtaxen habe fortgeschritten werden können. Ebenso erkennen die französischen Landwirthe an, daß durch das erhebliche Steigen der Fleischpreise und die auf der Besserung der Lage der arbeitenden Klassen beruhende beträchtliche Erhöhung des Fleischconsums, wie sie unter dem Regime der mit den Handelsverträgen eingeleiteten Zollpolitik sich gebildet, die Viehzucht, die bis dahin häufig nur der Gewinnung des Düngers wegen betrieben und als ein nothwendiges Uebel betrachtet wurde, zu einem wichtigen und selbstständigen Zweige der landwirthschaftlichen Production umgewandelt worden sei. Dennoch habe in den letzten zwanzig Jahren das normale Verhältniß durch einen zwiefachen Vorgang sich verschoben: erstens durch die in einer namhaften Anzahl von Städten vorgenommene Vervielfältigung bezw. beträchtliche Erhöhung der Octroiabgaben, wodurch der Entwickelung des Verkehrs Hindernisse erwachsen seien, — sodann durch eine im Verhältniß zu den Getreide- und vor Allem zu den Industriezöllen übergroße Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle. Das Verlangen der französischen Landwirthe gipfelt in der Hauptsache in der Beseitigung der Privilegirung der Industrie durch die bestehenden Schutzzölle.

Freiherr von Reitzenstein spricht sich zum Schluß wörtlich dahin aus: „daß in Frankreich die Bedingungen rentablen Betriebes für die wichtigsten Zweige der Landwirthschaft im Allgemeinen ungünstigere als in Deutschland, daß dagegen die Ansichten, welche eine wesentliche Besserung der Uebelstände in erster Linie vom Eintreten des Staats und von einer Reform der Gesetzgebung erwarten, in ersterem Lande bisher weniger Terrain als bei uns gewonnen haben. Schwieriger sind die Bedingungen der Production in Frankreich ebenso vermöge der größeren Zersplitterung des Bodens und der ungünstigeren Lage des landwirthschaftlichen Credits sowie der im Allgemeinen größeren Höhe der Lasten, namentlich aber vermöge der sehr viel höheren Arbeitslöhne. Wenn auch dagegen als ein Vortheil die größere Vollständigkeit der Verkehrs- und Absatzwege in Betracht kommt, so erleichtert andererseits diese Vervollkommnung des Straßennetzes doch auch die Mitwerbung des Auslandes, der durch die Lage und Vertheilung der Hafenplätze überdies bereits eine erhebliche Begünstigung gewährt wird: die Sätze des Zolltarifs bieten gegen diese Mitwerbung nur einen ungleichmäßigen und unvollkommenen Schutz. Wenn indessen, wie vorher gezeigt worden, in Ansehung dieses Schutzes und der Vertheilung der Lasten das Erforderniß einer Gleichstellung der Landwirthschaft mit der Industrie mehr und mehr betont wird, so halten sich doch die desfalls ausgesprochenen Wünsche in relativ maßvoller Begrenzung: der Lage der wichtigen Gesammtinteressen der Volsernährung wird auch in den Kreisen der landwirthschaftlichen Producenten Rechnung getragen. Es erscheint sonach die Action der specifisch-agrarischen Tendenzen als eine minder hervortretende."

Wir brauchen diesen Sätzen bei aller ihrer Reserve kein Wort der Erläuterung hinzuzufügen. Freiherr v. Reitzenstein ist ein strict conservativer Mann. Indem der Verein für Socialpolitik die Arbeit dieses Conservativen jetzt veröffentlicht, hat derselbe nicht nur eine vernichtende Kritik über die Jeremiade eines Theils seiner Berichterstatter über die bäuerlichen Zustände in Deutschland geübt, sondern zugleich der gouvernemental-agrarischen Agitation einen schweren Schlag ins Gesicht gegeben.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Der Agitation der Christlich-Socialen scheint es dieses Mal an dem wünschenswerthen Schwung zu fehlen. Obgleich auf der Tagesordnung der letzten Sitzung der Partei nichts Geringeres stand, als der „Normal-Arbeitstag", mußte Prof. Dr. Wagner die Versammlung mit dem Ausdruck des Bedauerns über den schwachen Besuch eröffnen. Wagner gab wieder das schon berühmt gewordene Programm für die Lösung der socialen Frage zum besten: Höhere Löhne, Verkürzung und Regelung der Arbeitszeit und Sicherung der Existenz des Arbeiters — das sind durchaus berechtigte Culturforderungen der Socialdemokraten! Die Letzteren sind natürlich dem gelehrten Professor sehr dankbar für die Billigung ihrer Lehre; aber sie wissen zu gut, daß Herr Wagner und seine Partei ihre Forderungen nicht erfüllen wird und stimmen deshalb lieber für ihre eigenen Candidaten.

△ **Berlin**, 7. Oktober. Bisher hatte allgemein verlautet, daß die medizinische Facultät der hiesigen Universität einen Protest gegen die Ernennung des Dr. Schweninger zum außerordentlichen Professor ohne ihr Befragen erlassen würde. Wie jetzt aus den betheiligten Kreisen bekannt wird, dürfte auch dies unterbleiben und die Facultät über die Ernennung einfach zur Tagesordnung übergehen.

* Die Nationalliberalen echt Heidelberger Richtung sind mit Herrn v. Bennigsens bekannter Hannoverscher Rede wenig zufrieden. Recht bezeichnend hierfür ist die Thatsache, daß das „Frankf. Journ." ohne jede weitere Bemerkung eine Notiz der „Kreuzztg." abdruckt, in welcher es in Bezug auf eine Erklärung Marquardsens: „der nationalliberale Führer Bennigsen werde seinen Gegnern noch Manches zu rathen aufgeben", heißt: „Wir stimmen durchaus bei — aber nicht blos den Gegnern, sondern auch den Freunden. Das thatenlose passive Räthselaufgeben über sein Wollen und Können ist eben so recht bezeichnend für den diplomatischen Politiker v. Bennigsen .... Mit dem praktischen Lösen der Räthsel giebt er sich nicht gern ab, und Andere halten es vielleicht in richtiger Würdigung der Sachlage für eine wenig lohnende Mühe, sich mit den Räthseln dieser vieldeutigen Sphinx zu beschäftigen."

* Hüttenbesitzer Buderus, der nationalliberale Gegencandidat des freisinnigen Dr. Gutfleisch im Wahlkreise Gießen, hat sich gleichfalls in einer Versammlung am 5. Oktober für eine „mäßige Erhöhung" der Getreidezölle ausgesprochen.

* Wie die „B. P. N." hören, ist der Gesetzentwurf betreffend die Einführung von Postsparkassen im deutschen Reich fertig gestellt und liegt gegenwärtig dem preußischen Staatsministerium zur Berathung vor. Ehe der Gesetzentwurf, welcher sich übrigens die möglichste Schonung des Bestandes der Gemeinde- und Kreissparkassen angelegen sein läßt, an den Bundesrath gelangt, wird er noch dem Staatsrath unterbreitet werden.

* Unter die nach § 1 des Unfallversicherungsgesetzes versicherungspflichtigen Betriebe fallen auch gewisse landwirthschaftliche Fabriken und solche Eisenbahnanlagen, welche wesentliche Bestandtheile eines der in Rede stehenden Betriebe sind. Allem Anschein nach ist das Reichsversicherungsamt in vorläufige Erörterungen über die Tragweite dieser Bestimmungen eingetreten; was dem „offiziösen" Lobredner Anlaß gegeben hat, von einer Ausdehnung des Gesetzes auf die Eisenbahnanlagen und die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter zu fabeln. Das schließt natürlich nicht aus, daß für die nächste Session des Reichstags Gesetzentwürfe wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe und einige andere Betriebszweige, sowie auf die Land- und Forstwirthschaft ausgearbeitet werden.

* Aus Saalfeld i. Thür., 2 Okt., wird der „Lib. C." geschrieben: Das Resultat der Landtagsersatzwahl, welche wir noch vor der Reichstagswohl durchzumachen hatten, steht nun fest. Der hiesige liberale Bürgermeister Brandt hat den Führer der sog. Nationalliberalen, Amtsrichter Trinks, geschlagen. Obgleich die „Gemäßigten" sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben hatten, erhielt Herr Brandt 573, Trinks nur 539 Stimmen. Hätten nicht einige Liberale in der Meinung, daß bei einer Landtagswahl die politische Gesinnung nicht von Bedeutung sei, für Trinks votirt, so würde das Resultat für das Haupt der Mischmaschpartei, einen Bruder des 1881 in Meiningen durchgefallenen Regierungsrath Trinks, noch weit ungünstiger gewesen sein. Daß die Gemäßigten nach dieser Kraftprobe bei der Reichstagswahl irgend welchen Erfolg haben könnten, ist schlechterdings nicht zu erwarten. Daß sie den Socialdemokraten wieder in die Stichwahl bringen, wird voraussichtlich der einzige Erfolg ihrer Haupt- und Staatsaction für den Herrn Jerusalem sein.

* Die eisenbahn-fachwissenschaftlichen Vorlesungen werden im Winter-Semester 1884/85 in folgender Weise stattfinden: In Berlin werden in Räumen der Universität Vorlesungen über die Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen, sowie über den Betrieb der Eisenbahnen gehalten werden. Das Nähere, insbesondere auch bezüglich der Anmeldungen zu den Vorlesungen, ist aus dem Anschlage in der Universität ersichtlich. In Breslau werden die fachwissenschaftlichen Vorträge sich auf die Nationalökonomie der Eisenbahnen mit besonderer Berücksichtigung des Tarifwesens, der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen, das Eisenbahnrecht und den Betrieb der Eisenbahnen erstrecken.

r. **Posen**, 7. Oktbr. Von der Wahlbewegung in unserer Provinz ist nicht viel zu melden. Die Polen werden voraussichtlich ihre Sitze im Reichstage behalten, wenn nicht gar neue hinzugewinnen. Daß der Liberalismus bei uns im Zurückweichen begriffen, wird sich am meisten in Posen selbst zeigen. Wir haben hier außer den Polen, die den Fabrikbesitzer Ciegielski als bevorzugten Candidaten nach langen Mühen gegen die volksthümlichere Partei des früheren Vertreters Niegolewski aufgestellt, unter den Deutschen die Freisinnigen und die Conservativen, welche sich jetzt die deutsche Partei nennen, und es ist keine Frage, daß das Verhältniß beider im Wahlkreise wie 2 zu 1 zu beziffern ist. Die vorige Reichstagswahl hat das constatirt. Die erstern haben Eugen Richter, die letztern Willomowitz als Zählcandidaten aufgestellt und es ist möglich, daß des erstern Namen viele Freisinnige in exponirter Stellung zur Wahlenthaltung veranlassen könnte. Insofern ist der Wahlerfolg vielleicht ein umgekehrter wie früher, worauf wir schon von vornherein aufmerksam machen wollen. Wie der Liberalismus überhaupt in unsern deutschen Kreisen bedrängt wird, geht am evidentesten aus der Bromberger Nachricht hervor, nach der die erste Nummer der dort hergestellten Wahlzeitung mit Beschlag belegt worden. Wir können indeß wenig machen und müssen mit verschränkten Armen zusehen, wie über unsere Köpfe hinweg unsere Lose bestimmt werden und — das Polenthum von Neuem in Flor kommt.

Köln, 5. Oktober. Der heute hier abgehaltene Parteitag der Centrumsfraction, welcher von etwa 1000 Personen besucht war, wurde, wie die „K. Z." berichtet, von Dr. Aug. Reichensperger geleitet. Caplan Dasbach aus Trier sprach über die verschiedenen Vorwürfe, welche dem Centrum gemacht worden; daß es zu schroff in manchen weltlichen Fragen sei und dadurch die Wiederkehr des Friedens hindere. Man bedenke hierbei nicht, daß dasselbe von seinem Programm nicht abweichen könne, weder nach links noch nach rechts. Die volle Freiheit der Kirche müsse wieder hergestellt werden, um das Ende des Culturkampfes herbeizuführen. Das Centrum habe kein Interesse daran, daß der Reichskanzler zurücktrete, wohl aber daran, daß er endlich einsehe, daß die Macht des Centrums unbesiegbar sei. — Herr Julius Bachem kämpfte in einem längeren Vortrag gegen die Bildung einer liberal-conservativen Mittelpartei. Was die Nationalliberalen geschaffen, das sei dem deutschen Volke mit dicken Striemen auf die Haut gezeichnet. Es war ihnen eine Lust, die katholische Kirche zu maßregeln. Unsere Wirthschafts- und Gewerbepolitik trage den Stempel des Nationalliberalismus. Erst gegen Ende der siebziger Jahre wurde ein Umschwung durch die Macht der Verhältnisse herbeigeführt. Durch die verschiedenen neuen Gesetze sei eine Wendung zum Bessern eingetreten, die man als Abzahlung annehme. Heute wolle die Regierung wieder zur Mittelpartei zurückgreifen, weil dieselbe eingesehen habe, daß das Centrum in der Lage sei, dem Absolutismus entgegenzuwirken. Fürst Bismarck glaube, der Augenblick sei da, wo er sein Ideal in einer ihm gehorchenden Mehrheit durch die Mittelpartei erlange. „Bekommt Bismarck die Mittelpartei, so wird es jene rückgratlose Partei sein, wie der Reichskanzler sie wünscht." Daher müsse das Centrum alles einsetzen, um einen solchen Mischmasch unmöglich zu machen. Dr. Lieber-Camberg wiederholt zum Theil die Ausführungen des Vorredners, spricht dann von dem, was man dem Centrum alles zu verdanken habe, behauptet, daß die Wahrung der socialen und wirthschaftlichen Interessen zur Kränkung der Rechte der Katholiken benutzt werde. Die Katholiken wollten feststehen auf dem Boden des Constitutionalismus und nichts wissen von dem aufgeklärten Despotismus, den man auch mit Reichskanzler-Allmacht bezeichne. Wenn sich auch Papst und Kaiser die Hand reichten, so würde das Centrum doch nicht aufhören, seine Rechte am politischen Leben zu fordern. Nachdem Dr. Aug. Reichensperger den Rednern gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Oktober. Die Regierung hat die Abhaltung des Preßburger Viehmarktes am 8. Oktober gestattet. Heute geht, wie der „Fr. Z." telegraphirt wird, eine energische handelsministerielle Note nach Wien ab, welche darlegt, daß das verdächtige (nicht aus Siebenbürgen, sondern aus der Bukowina stammende) Vieh an gewöhnlichem Darmkatarrh erkrankte und ganz Ungarn und Siebenbürgen seuchenfrei ist. Wollte man darin durchaus einen Seuchenfall sehen, dann wäre Oesterreich ein Seuchenherd und Ungarn müßte sich gegen Galizien und die Bukowina absperren. Die ganze Angelegenheit dürfte mittels Rücknahme des vom niederösterreichischen Statthalter gegebenen Erlasses erledigt werden, was die Preßburger Commissionäre abwarten wollen.

England.

London, 6. Oktober. Die Nachricht von Oberst Stewarts Ermordung (vergl. das Telegramm aus Cairo in der gestrigen Abendnummer) bestätigt sich. Nach Austreibung der Araber aus Berber kehrte Gordon nach Khartum zurück. Stewart mit 40 Mann dampfte nilabwärts und dabei fuhr der Dampfer auf einen Felsen auf. Die am Ufer befindlichen Araber erboten sich, Kameele für den Transport zu Lande zu besorgen; sobald jedoch die Engländer das Ufer berührten, wurden sie alle massacrirt. Hierauf überfielen die Araber das Schiff und tödteten alle an Bord Befindlichen bis auf 4.

Italien.

Rom, 6. Oktober. Laut der „Rassegna" wurde der aus dem Jesuitenorden ausgestoßene Pater Curci nach seiner nunmehr erfolgten Abbitte in den Orden wieder aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, 1. Oktober. Von den Landarbeitern in den Don-Gegenden entwirft ein Correspondent der „Ssowremennyja Sswestija" ein sehr trübes Bild. Derselbe schreibt: „Wer nicht Gelegenheit gehabt hat, den Feldarbeiten am Don und am Schwarzen Meere zu der Zeit beizuwohnen, in welcher sich gewöhnlich Arbeiter in unzähligen Massen dort einfinden, der wird sich keinen Begriff von den Scenen machen können, die sich dort auf den Steppen unter freiem Himmel abspielen. Die Sittenverderbniß, die um diese Zeit hier herrscht, übersteigt alle Begriffe und spottet jeder Beschreibung. Nach der Arbeit beginnt im sogenannten Lager ein allgemeines Gelage, begleitet von den empörendsten Scenen und Auftritten. Bald bedeckt sich das Lager mit trunkenen Gestalten, denen Diebe mit großer Gewandtheit die Taschen leeren. Alles dies bietet ein furchtbares Bild des Lasters dar. Die Grundbesitzer können gegen dieses Treiben nichts ausrichten, denn sie laufen sonst Gefahr, ihre Arbeiter zu verlieren." Den letzten Satz kann man nun freilich nicht unterschreiben, denn die Gutsbesitzer sind vielmehr vielfach an dem wüsten Treiben schuld; sie tödten den Arbeiter mit Branntwein und dürfen sich dann nicht wundern, wenn er später ohne denselben nicht weiter arbeiten will. Ein Mangel an Arbeitskräften ist überall vorhanden: aber der Grundbesitzer, der streng von vornherein auf Ordnung hält und

---

einen Feldstecher nachträgt. So oft sie winkt, stellt er entweder den Stuhl auf, damit sie sich niedersetzen kann, spannt den Schirm auf oder servirt ihr das Augenglas. Meine Vermuthung, daß diese Dame wohl die Fürstin in höchsteigener Person sein möge, wird als irrig widerlegt, aber zu den auserwählten, die Zutritt im Konak haben, soll sie zählen.

Die Würdenträger und Vornehmen des Landes, die rauchend vor den Kaffeehäusern sitzen, sind sehr zugänglich, ja sie suchen sogar, wie es scheint, Beziehungen mit den wenigen Fremden anzuknüpfen, die in ihr Land herauf kommen. Denn es gewährt ihnen sichtlich große Genugthuung, uns eine Vorstellung von ihrer Cultur, ihrer Bildung, ihrer Weltkenntniß zu geben. So knüpfen sich denn gar leicht Gespräche an und zwar nicht ausschließlich in italienischer Mundart, die ja fast als zweite Landessprache gilt und von Jedermann gesprochen wird. Die vornehmen Herren von Cettinje sprechen mit weit größerer Vorliebe deutsch oder französisch, was ihnen bei dem bekannten Sprachtalente aller slavischen Stämme sehr gut gelingt. Sie unterhalten sich, sobald sie die Herkunft des Fremden, der ja für den Augenblick als Gast betrachtet wird, erfahren, über den deutschen Kaiser, über Bismarck, über alles Gute und Große unseres Vaterlandes. Gern erwähnen sie dabei, daß sie in Paris gewesen, längere Zeit in Wien gelebt hätten, kramen aus, was sie von der Welt kennen und wie sie über die europäischen Verhältnisse urtheilen, immer mit derjenigen Zurückhaltung und Rücksicht, die sie etwaigen Empfindungen des fremden Gastes schuldig zu sein glauben. Mit warmer Liebe hängt der Montenegriner an seinem kleinen, selbstgeschaffenen Ländchen, er rühmt dessen Vorzüge, seine Schönheiten, klagt nur über die bösen Nachbarn, womit nicht allein die Türken gemeint werden. Man plaudert bei dem ausgezeichneten schwarzen Kaffee bis es zu dunkeln beginnt und bekommt noch guten Rath für die Benutzung der Morgenstunden des nächsten Tages mit auf den Weg.

Ihm folgend beginnen wir mit einem kurzen Spaziergang, der uns an den Rand der Hochbreite führt, auf welcher Cettinje liegt. Dort öffnet sich eine weite Aussicht vor unseren Blicken, hinunter und hinauf in das Land der türkischen Albanesen. Tief unten liegt der See von Scutari, zu dem ein steiler Weg hinabführt nach der Stadt, die ihm den Namen gegeben. Ueber dem Thal von Scutari, das den Spiegel des Landsees umgiebt, steigen die albanesischen Gebirge auf, jene Massen, die in ungebrochenen Ketten südwärts ziehen in das Gebiet des alten Epirus, die jeder Aussicht von dem paradiesischen Corfu aus zum majestätischen Hintergrund dienen. Der Rath der Eingeborenen empfahl, den Rückweg über Scutari und dort an's Meer zu nehmen, von wo Dampfer uns nach Cattaro zurückbringen. Das sah von hier oben sehr verlockend aus, aber die Ungewißheit ob, wann und wie ein Schiff dort abgeht, die Besorgniß, in diesem Stückchen Türkei durch Paßscheerereien oder gar durch sanitätliche Maßregeln aufgehalten zu werden, ließ mich auf die Extratour verzichten und nach Cettinje zurückkehren, um von dort hinabzuwandern nach Cattaro.

Diesmal ward der alte, schlechte, steinige Saumpfad zum Rückwege gewählt und der war vielleicht ebenso interessant, gewiß unterhaltender als der Umweg über Scutari. Dreimal in der Woche ist unten auf dem mit alten Bäumen bepflanzten Platze vor dem Thore von Cattaro Montenegriner-Bazar. So heute. Der Pfad war deshalb belebt mit allerlei montenegrinischem Volk, das zum kleinsten Theile aus der Hauptstadt, vorwiegend aus der Landschaft der schwarzen Berge kam. Die Männer saßen in würdevollen Phlegma auf ihren Maulthieren, angethan mit dem schönsten Staate, die Pfeife mit türkischem Tabak rauchend, Weiber führten die beladenen Lastthiere, meist Esel, hinab. Da hingen zu beiden Seiten des grauen Rückens Bündel mit Knittelholz, Säcke mit Kartoffeln, auch wohl ein wenig Zwiebeln und Gemüse. Andere Weiber hatten sich selbst bepackt mit Hühnern, Eiern, Grünzeugbündeln; einige trugen geschlachtete Hammel um den Nacken gelegt. Der Bedarf der Hafenstadt an diesen verschiedenen Arten von Lebensmitteln und Feuerungsmaterial wird fast ausschließlich von dem Volke der schwarzen Berge bestritten. Dafür schleppen die Esel und manchmal selbst die Schultern der Weiber den rothen Wein des Landes hinauf in kleinen Fäßchen oder in Schläuchen, die aus der unverletzten Haut eines Hammels gemacht sind. Ein Hauptartikel, mit dem die Montenegriner die Bochesen versorgen, ist türkischer Tabak. Sie holen ihn aus der Gegend von Scutari her und schmuggeln ihn ins Oesterreichische trotz der starken Bewachung der Grenze. Die Wächter sollen es, so erzählen die Offiziere, dort nicht gar zu genau mit den Untersuchungen nehmen. Die armen Kerle sind übel daran, plagen sie oder pfänden sie gar so einen Sohn der Czernagora, so stößt dieser ihnen am Ende ohne viele Gewissensbisse den scharfen Handschar in den Leib und ist in wenigen Minuten über der Grenze vor jeder Verfolgung geborgen. Thatsache ist wenigstens, daß man unten den feinsten türkischen Tabak um ein billiges kauft, wenn auch nicht öffentlich auf dem Bazar.

Dieser Bazar belebt sich in den Morgenstunden des Dienstag, Donnerstag und Sonnabend sehr stark. Da werden Vorräthe von Hühnern und Eiern, von Holz und Kartoffeln erstanden, selbst Butter, die sonst in den Küstengebieten Dalmatiens zu den allergrößten Seltenheiten gehört, soll man hier finden. Gegen Mittag klettern die Verkäufer in ihre Berge zurück.

Auch uns schlug die Stunde der Rückkehr nach den Genüssen einiger schöner interessanter Wochen. Noch einmal durchfuhren wir die Fjorde von Cattaro, noch einmal grüßten wir das prächtige, in paradiesischer Umgebung sich aufbauende Ragusa, noch einmal irrten wir in der Slavenstadt des Diocletianspalastes von Spalato umher und versuchten Spiro's ausgezeichneten Rothwein, dann brachte uns das Eilschiff ohne Aufenthalt nach Fiume, der kroatischen Hafenstadt Ungarns.

35

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Der Herzog schritt aufgeregt noch in dem leeren, hellerleuchteten Salon auf und nieder. — Scheu und geräuschlos zogen sich die Diener zurück, die dort hatten abräumen und die Kronen auslöschen wollen. Der harte, maßlos finstere Ausdruck ihres Gebieters ließ jeden fürchten, bei geringster Veranlassung das Schicksal des Kammerdieners Larssen zu theilen, und die Schlüssellöcher, sonst der beliebteste Aufenthalt für ihre neugierigen Ohren, fanden sich diesen Abend ausnahmsweise nicht besetzt.

Jetzt öffnete sich indessen nochmals eine der großen Thüren. Zornig über die unbefugte Störung wandte sich der Herzog um, aber das Wort erstarb ihm auf der Lippe. Mit einem todtbleichen, verstörten Gesicht, das schwarze Haar wirr über die Stirn hängend, trat sein Sohn herein. Er ging unsicheren Schrittes bis in die Mitte des Saales, dort ließ er sich auf einen Sessel nieder.

„Du erlaubst, daß ich Platz nehme", sagte er langsam mit schwerem Tone, „ich fühle mich nicht ganz wohl. Ich war erhitzt — die kalte Luft draußen — Deine heftigen Worte — ich habe darüber nachgesonnen, ich beuge mich Deinem Wunsche —"

„Mein theurer, mein geliebter Axel!" rief der Herzog und machte eine Bewegung, den Verlorengegebenen in seine Arme zu schließen.

„Bitte", wehrte der Prinz finster ab, „lassen wir unsere Gefühle unberücksichtigt, betrachten wir diese Angelegenheit ganz geschäftlich. Ich fühle mich, wie gesagt, krank. Das Wenige, was ich zu sagen habe, scheint mir schon zu viel, kürzen wir diese unliebsame Sache möglichst ab. Was ich vorhin angedeutet" — seine Stimme senkte sich — „meine Verlobung mit Fräulein v. Sternfeld soll nach Uebereinstimmung mit derselben nicht veröffentlicht, statt dessen rückgängig gemacht werden."

Er hielt einen Augenblick inne. Der Herzog rollte sich einen Sessel heran, der augenscheinliche Seelenschmerz des Sohnes that ihm weh, aber die Freude über die plötzliche Sinnesänderung desselben — die, wie er errieth, nicht der vorherig erfolglos angewandten Härte und Schroffheit entsprungen sein konnte — überwog jedes weichere Gefühl. Er horchte mit athemloser Spannung den ferneren Worten.

„Doch knüpfe ich hieran die unabschlägige Bitte, Vater, daß die Arrangements hinsichtlich des Sternfeld'schen Gutes nicht plötzlich zurückgezogen, daß dieselben vielmehr schnell und bald zum Abschluß gebracht werden. Dies würde ja auch in unser Aller Interesse liegen, da der Besitzer selbstverständlich es verlassen und das Gut bewohnen wird, ohne Zweifel auch die Familie, und somit komme ich auf ein anderes Verlangen, was Du mir wohl gleichfalls mit Wort und Handschlag zu erfüllen versprichst. Denn", fügte er mit bitterer Betonung hinzu, „eine Gefälligkeit ist der anderen werth. Ich nehme an, daß eine Begegnung zwischen Dir und Fräulein Sternfeld nicht mehr stattfindet, aber es könnte doch sein, und in diesem Falle, nicht wahr — es ist eben nichts vorgefallen!"

„Mein Wort darauf, mein Wort als Ritter und Edelmann", rief der Herzog noch ganz frappirt von der glatten Wendung der Dinge.

Der Prinz erhob sich.

„So wäre mein Geschäft zu Ende. Ich erlaube mir nur noch, meinem gnädigsten Vater gute Nacht und Adieu zu sagen."

„Du gedenkst abzureisen?"

„Noch diesen Abend. Ich werde den Nachtzug in S. zu erreichen suchen und mit diesem weiter fahren."

„Wünschest Du Begleitung etwa —"

Der Prinz machte eine hastig abwehrende Bewegung.

„Oder, diese letzte Stunde mit mir in meinem Zimmer zuzubringen?"

„Ich leiste Verzicht auf Alles, nur nicht auf das Alleinsein. Meiner Mutter ein Lebewohl, einige Briefschaften — dann wird der Wagen bereit stehen!"

In dem Herzog wallte schmerzliches Reuegefühl auf.

„Ich bitte Dich," rief er, meine rauhen Worte vorhin zu verzeihen, sie wurden in der Aufregung des Augenblicks gesprochen."

Der Prinz wandte sich um, seine Gestalt richtete sich auf, in seinen Augen flammte unterdrückte Heftigkeit.

„Sie wurden mit vollem Bedacht gesprochen", erwiderte er scharf.

„Suche sie zu vergessen, ich —

„Vergessen? — vergessen was mein Heiligstes verletzt? Was noch in mir lebte an natürlicher Zuneigung, das hast Du durch die spöttische Verhöhnung dessen, was meinem Herzen unantastbar war, zerstört. Bis zum letzten Athemzuge werde ich daran gedenken!"

Die Thür schloß sich. Der Herzog war wieder allein. Verlassenheits-, Einsamkeitsgefühl. — Er hatte einen Sieg errungen, aber das empfand er doch, daß er selbst an diesem nicht betheiligt gewesen, und zugleich, daß derselbe nicht allein auf Kosten Anderer erfochten. Auch er sollte dieser Stunde bis zum letzten Athemzuge gedenken. (Schluß folgt.)

pünktlich den entsprechenden Lohn zahlt, braucht nicht zu so elenden Mitteln zu greifen, welche die ganze ländliche Bevölkerung corrumpiren müssen.

Amerika.

Washington, 3. Oktober. In gestriger Sitzung der internationalen Conferenz zur Festsetzung eines ersten Meridians wurde der Beschluß gefaßt, daß ein gemeinschaftlicher Meridian für alle Nationen wünschenswerth sei. Mr. Rutherford, ein Amerikaner, unterbreitete der Conferenz eine Resolution, des Inhalts, daß Greenwich den vertretenen Regierungen in Vorschlag gebracht werden solle. Dies wurde von den französischen Delegirten beanstandet. Sie behaupteten, die Conferenz bezwecke lediglich, die allgemeine Frage betreffs eines gemeinschaftlichen Meridians zu erörtern, aber nicht, einen solchen zu wählen. Andere Delegirte, darunter Graf Löwenhaupt, der Vertreter Schwedens, drückten die Meinung aus, daß der Zweck der Conferenz sei, einen gemeinschaftlichen Meridian zu befürworten, wobei aber ferner, daß die Wahl eines solchen für die Regierungen nicht bindend sein könne. Nach langer Debatte, in welcher die französischen Delegirten Neigung bekundeten, eine etwaige Annahme der Resolution übel aufzunehmen, vertagte sich die Conferenz bis Montag. Die Beamten des amerikanischen Schiffahrtsbureaus glauben, daß entweder Greenwich angenommen oder gar keine Wahl getroffen werden würde.

Danzig, 8. Oktober.

* **Abschied.** Herrn Rechnungsrath, Hauptmann a. D. Pernin hierselbst ist unter Belassung des Kronenordens der erbetene Abschied aus dem Staatsdienst bewilligt worden.

* **Vorlesungen.** In dem bevorstehenden Winter werden folgende Herren Vorlesungen zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses halten: Divisionspfarrer Köhler, Pastor Ostermeier (über die moderne pessimistische Philosophie), Verwaltungsgerichtsdirector Freitag (über die Rose, culturgeschichtlich) und Oberstabsarzt Dr. Hagens (Kriegserinnerungen).

-g- **Schwurgericht.** Die Vertheidigung in der gestrigen Verhandlung wegen Mordes wider den Knecht Lewandowski stützte sich darauf, daß es nicht zu erweisen sei, welche Aussage des Angeklagten die richtige sei, ob die in der ersten Vernehmung vor der Polizei in Pr. Stargardt oder die in der gestrigen Verhandlung gemachte. Ferner behauptete der Vertheidiger, daß das Moment der Ueberlegung nicht vorhanden sei. Dieser Auffassung vermochten sich die Geschworenen jedoch nicht anzuschließen. Sie erklärten vielmehr den Angeklagten für schuldig, die Kirchhofsnachtswärterin Prom in Pr. Stargardt vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Als der Staatsanwalt darauf die Todesstrafe beantragte, schienen Angst oder Reue bei dem Angeklagten durchzubrechen; die Thränen, die er jetzt weinte, schienen nicht erheuchelt zu sein. Zu einem vollen Geständniß war er jedoch noch nicht zu bewegen. Nach kurzer Berathung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofs, Herr Landgerichtsdirector Birnbaum, daß der Knecht Lewandowski wegen Mordes mit dem Tode und dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen des begangenen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen sei. — Der Verurtheilte wurde nun von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes nochmals auf die verhängnißvolle Bedeutung dieses Spruches aufmerksam gemacht und ihm angedeutet, daß sein Geschick sich vielleicht noch anders gestalten könne, wenn er sich zu einem reuigen Geständniß entschließen wollte. Jedenfalls würde er dadurch sein Gewissen erleichtern. Auf die nochmalige Frage, ob er denn nicht wirklich die Getödtete mit Absicht und Ueberlegung ermordet habe? rang sich endlich mühsam das Geständniß von seinen Lippen: „Ja wohl, ich habe es gethan."

§§ **Elbing**, 7. Oktober. Gestern hielt der hiesige Gewerbe-Verein seine erste Sitzung; aus dem vom Vorsitzenden Hrn. Prof. Nagel erstatteten Berichte heben wir Folgendes hervor: Der Verein zählt augenblicklich 304 ordentliche und 8 Ehrenmitglieder; er besteht seit 56 Jahren und hält im Winter allwöchentlich eine Versammlung, in welcher Vorträge gewerblichen, natur- oder volkswirthschaftlichen Inhaltes gehalten, Fragen beantwortet und Novitäten vorgezeigt werden, während im Sommer allmonatlich Vereinigungen stattfinden, welche mit mehr oder weniger weiten Ausflügen verbunden werden. Ferner unterhält der Verein eine gewerbliche Fortbildungs- und eine Dampfkesselheizer- und Maschinistenschule. Die erstere gedeiht vortrefflich und ihre Zeichnungen haben sich auch bei der Ausstellung in Marienburg lebhafte Anerkennung erworben. Jetzt hat die Stadt für die Schule einen großen Zeichensaal bauen lassen und der neue Cursus ist schon mit 100 Schülern eröffnet, zu welchen noch 16 Tischlergesellen hinzutreten, welche eine besondere Abtheilung bilden werden. Die letztere Schule ist auch gut besucht gewesen und zum Januar wird ein neuer Cursus für Kesselheizer beginnen. Die Bibliothek des Vereins hat sich allmählich so vergrößert, daß sie in den zur Disposition stehenden Räumlichkeiten nicht mehr untergebracht werden kann; ein erheblicher Theil derselben ist daher der Stadtbibliothek überwiesen und eine Anzahl ganz veralteter und unbrauchbar gewordener Bücher ist eingestampft, so daß der Neudruck des Katalogs stattfinden muß. Bei der Erledigung der Tagesordnung kam ein auch weitere Kreise interessirender Antrag zur Verhandlung; es wurde nämlich der Vorschlag des Vorstandes, Vortrags-Abende einzuführen, an welchen auch Damen theilnehmen können, angenommen. So werden denn im kommenden Winter zwei solche Abende arrangirt werden, welche aber, nach den Ausführungen des Vorsitzenden, durchaus ernsten Charakter haben und nur bezwecken sollen, den Bestrebungen des Vereins eine weitere Verbreitung zu geben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Prof. Dr. Nagel Vorsitzender, Fabrikbesitzer Ad. H. Neufeldt Stellvertreter, Dr. med. Bleyer Schriftführer, Gymnasiallehrer Momber Ordner der Vorträge, Kaufmann Jul. Janzen Kassirer, Buchhändler C. Meißner Bibliothekar, Ingenieur Straube Oeconomieverwalter.

♂ **Marienwerder**, 7. Oktober. Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Centralvereins, Hr. Conrad-Fronza, hatte die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine unseres Kreises vor einiger Zeit zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenberufen, um ihre Meinung zu hören über die Zweckmäßigkeit einer gemeinschaftlichen Sitzung sämmtlicher Vereine des Kreises, in welcher für unsere Weichsel-Ueberschwemmten Naturalzeichnungen gemacht werden sollten. Die Vorstandssitzung war jedoch so schwach besucht, daß Beschlüsse nicht gefaßt werden konnten. Man will jetzt noch einmal den Versuch mit einer solchen großen Versammlung machen, und auf eine starke Betheiligung dadurch hinzuwirken suchen, daß neben jener Unterstützungs-Angelegenheit besonders interessante landwirthschaftliche Themata auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Ueber die Anlage einer neuen Zufuhrstraße zum Bahnhof sind die jahrelangen Verhandlungen noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Der landwirthschaftliche Verein Marienwerder B. nahm in seiner gestrigen Sitzung Veranlassung, zur Förderung der Angelegenheit eine Commission zu wählen, in welche die Herren Klaassen-Mareese, Puppel-Marienwerder und Rathke-Mareese gewählt wurden.

* Im Wahlkreise Königsberg-Fischhausen wird seitens der freisinnigen Partei Gutsbesitzer Papendick-Dahlheim und im Wahlkreise Angerburg-Lötzen Gutsbesitzer Buchholz-Regulowken als Reichstags-Candidat aufgestellt werden.

Insterburg, 6. Okt. Herr v. Saucken-Julienfelde hielt hier gestern vor einer zahlreichen Versammlung freisinniger Wähler seine Candidatenrede. Aus derselben dürfte folgender Passus, dem Bericht der „Inst. Ztg." zufolge, bemerkenswerth sein: Herr v. Saucken ist der Meinung, daß die Regierung wohl die von ihr beabsichtigten Vorlagen (an den Reichstag) näher bezeichnen lassen würde, wenn sie überzeugt wäre, daß sie damit bei den Wählern Anklang finden würde. Redner meint dies damit belegen zu können, daß gegenwärtig im Auftrage der Regierung eine Commission die Kreise Pillkallen und Ragnit bereise, denselben eine Eisenbahn von Tilsit nach Stallupönen verspreche und sogar jetzt schon in Unterhandlungen mit den Besitzern die Bahnlinie zu vereinbaren suche, obgleich vor 6—7 Jahren an den Bau selbst nicht zu denken sei, weil zuvor die Bahn von Königsberg nach Tilsit erbaut werden müsse und bis jetzt noch nicht einmal die Bahnlinie von Königsberg nach Labiau habe in Angriff genommen werden können, weil die Verhandlungen mit den Besitzern im Königsberger Landkreise noch immer nicht zum Abschlusse gediehen seien. Aus diesem Verfahren der Regierung sei zu folgern, daß wenn dieselbe über Vorlagen verfügte, welche eines ebensolchen Beifalls beim Volke sicher wären, wie das erwähnte Eisenbahnproject von Tilsit nach Stallupönen, daß sie dann diese Vorlagen schon bekannt machen würde.

Vermischtes.

Berlin, 6. Okt. Wie der „M. Z." mitgetheilt wird, findet die Eröffnung des vom Minister v. Goßler ins Leben gerufenen zahnärztlichen Instituts Mitte dieses Monats statt. Die neue Zahnklinik befindet sich in der Dorotheenstraße 40; zum Director derselben ist der Geh. Medizinalrath Professor Dr. Busch ernannt worden, neben welchem als Lehrer der Zahnheilkunde und als Zahntechniker die Herren Pätsch, Müller und Sauer fungiren werden. Das Publikum erhält in dem zahnärztlichen Institut unentgeltliche Behandlung.

* Carlotta Grossi hat das eben angetretene Engagement an der Hofbühne in Wiesbaden wieder verlassen. Sie war nur einige Male aufgetreten. An ihrer Stelle ist die Coloratursängerin Frl. Alt engagirt worden.

* Von dem internationalen Aerztecongreß in Kopenhagen werden noch einzelne Curiosa mitgetheilt. Der König gab, wie bekannt, ebenfalls ein Fest für die Mitglieder des Congresses und gab aufs Neue Beweise seines Talentes, tiefsinnige Fragen zu machen. Er hat einst einen Professor der Philosophie gefragt: „Sagen Sie mir, mein Freund, ist es schwer, Philosoph sein?" Diesmal griff er in das Knopfloch des Prof. Pasteur, sah ihn fest an und fragte mit ernstester Miene: „Sagen Sie mir, mein lieber Professor, war es schwer, die Bacterien zu finden?" Ein amerikanischer Arzt, vor dem der König nicht mehr als ein betitelter Gentleman ist und der mit unseren europäischen Hofceremonien unbekannt war, ging zum König und schlug ihm auf die Schulter, indem er sagte: „Guten Abend, es freut mich, den König sich heute Abend so wohl befinden zu sehen." Man behauptet, der König habe fünf Minuten Zeit gebraucht, um eine Antwort auf diese Anrede zu finden; vielleicht das erste rein menschliche Wort, das man an ihn richtete. Das Auftreten dieses Amerikaners soll ihn eben so überrascht haben, wie daß der Generalsecretär des Congresses, der Docent Dr. Lange, höflich das ihm allergnädigst zugesandte Ritterkreuz zurücksandte.

Literarisches.

* Das Oktoberheft von **„Süd und Nord"**, herausgegeben von Paul Lindau, Verlag von S. Schottländer, Breslau und Berlin, enthält: Ernst v. Wildenbruch, die heilige Frau; — Rud. Gneist, die neuesten Reformen der englischen Universitäten im Verhältniß zum nationalen Unterrichtssystem des Landes; — Karl Schurz, Eisenbahn- und Telegraphen-Statistik in den Vereinigten Staaten; — Ed. Grf. von Lamezan, die neuesten Criminalfälle in Wien III., Stellmacher und Kammerer; — M. v. Pettenkofer, die Cholera; — Rafael Löwenfeld, Ernst von Wildenbruch; — Rudolf Lindau, die Geschichte des Negerfürsten Mioko Koango; — Bibliographie. — Das Heft bringt außerdem ein Porträt von Ernst v. Wildenbruch.

Standesamt.

Vom 7. Oktober.

Geburten: Briefträger Wilhelm Friedrichsdorf, S. — Klempnergeselle Adam Fettin, T. — Arbeiter Eugen Herrmann, T. — Arbeiter Martin Eisenblätter, S. — Arbeiter Hugo Litzbarski, T. — Arbeiter Michael Mionskowski, T. — Fabrikarbeiter August Knoff, S. — Polizeibureau-Assistent Oskar Dieball, T. — Arbeiter Albert Reindorf, S. — Schiffszimmergeselle Otto Hameister, T. — Schlossergeselle Gustav Pfeiffer, S. — Tapezier Gustav Migge, S. — Leihamtsmagazin-Gehilfe Johann Becker, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schiffszimmergeselle Emil Georg Jaszniewski und Anna Maria Holfuß. — Seemann August Heinrich Müller und Johanna Susanna Kindler. — Mechaniker Albert Otto Schröder und Adele Franziska Eller. — Arbeiter Johann Gottfried Staeß und Marie Hulda Weiß. — Schuhmachergeselle Hermann August Julius Tielsch und Maria Auguste Krüger. — Bäckermeister Gustav Adolf Oskar Bontoux und Louise Albertine Hermine Krose. — Kaufmann Louis Eugen Theodor Lankoff und Auguste Ida Marie Mohr. — Briefträger George Grapentin und Wilhelmine Giebler — Maschinenbauer Franz Ludwig Derowski hier und Augustine Klebba in Schmallin. — Maler Hermann Friedrich Carl Bartsch in Langfuhr und Ottilie Wilhelmine Schwoch in Zoppot.

Heirathen: Architekt Gustav Wilh. Albert Tschorn aus Berlin und Margarethe Augusta Diester von hier. — Bergingenieur Carl Johannes Emil Treptow und Martha Elisabeth Momber. — Müllerges. Franz Witt und Caroline Tuchel. — Arb. Gottlieb Niewiesk und Albertine Wilhelmine Kleiß. — Tischlerges. Friedr. Carl Bothke und Emilie Albertine Rosalie Nötzel. — Schiffscapitän Carl August Raetzke und Auguste Marie Elisabeth Nicolai.

Todesfälle: S. d. Schneiderges. Rudolf Gabriel, 3 M. — T. d. Arb. Johann Poweleit, 4 M. — T. d. Civil-Krankenwärters August Bechdoldt, todtgeb. — S. d. Drechslermeisters Gustav Wannack, 3 M. — Unverehel. Wilhelmine Lurkowski, 78 J. — Wwe. Henriette Katt, geb. Schukowski, 65 J. — Frau Elisabeth Gurzinski, geb. Rutkowski, 46 J. — T. d. Bäckermstrs. Heinrich Plaumann, 2 M. — Unehel.: 1 S., 1 S. todtg.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 21. bis 27. September 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera nostras.
Berlin	1225	623	265	26,4	—	3	10	42	12	5	133	—	—
Hamburg	449	189	59	21,9	—	—	1	6	1	2	20	—	—
Breslau	292	156	49	27,8	—	1	2	5	—	4	26	—	—
München	240	122	48	26,4	—	1	1	1	2	1	50	—	—
Dresden	236	116	48	25,6	—	—	2	5	7	—	10	—	—
Leipzig	164	56	22	17,7	—	—	5	1	2	—	7	—	—
Köln	151	66	26	22,7	1	1		—	2	1	6	—	—
Königsberg	154	98	45	33,1	—	—	5	4	—	2	21	—	—
Frankfurt a. M.	147	45	14	16,0	—	—	1	1	1	—	5	—	—
Hannover	131	49	18	19,4	—	—	—	—	—	—	7	—	—
Bremen	119	45	17	19,6	—	—	2	—	—	—	6	—	—
Danzig	116	50	26	22,3	—	1	—	3	—	—	7	1	—
Stuttgart	110	32	15	15,1	—	—	—	1	—	—	5	—	—
Strassburg i. E.	110	44	22	20,7	—	—	—	1	2	—	12	—	—
Nürnberg	105	56	29	27,7	—	2	—	—	—	—	19	—	—
Barmen	100	29	9	15,1	—	2	—	—	—	1	3	—	—
Magdeburg	105	53	12	26,2	—	—	2	3	—	1	3	—	—
Altona	97	52	24	27,9	—	—	2	3	—	—	16	—	—
Düsseldorf	107	44	25	21,3	—	—	1	—	1	—	2	—	—
Elberfeld	102	39	9	19,8	—	2	1	1	—	—	5	—	—
Stettin	100	42	7	21,8	—	—	2	5	—	1	5	—	—
Aachen	89	51	22	29,6	—	—	—	1	—	3	6	—	—
Chemnitz	106	60	30	29,4	—	—	2	2	2	2	—	—	—
Braunschweig	81	36	14	23,0	—	—	—	3	—	1	4	—	—
Mainz	64	21	4	17,0	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Kassel	64	23	3	18,4	—	2	—	1	—	—	—	—	—
Karlsruhe	52	17	5	17,0	—	—	—	1	—	1	1	—	—
Mannheim	59	20	9	17,5	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Darmstadt	52	12	2	11,9	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Wiesbaden	54	15	6	14,4	—	—	—	—	—	1	—	—	—
London	4019	1243	343	16,1	10	12	26	25	15	18	105	—	—
Paris[1]	2239	922	152	21,4	2	19	3	20	9	42	109	—	1
Wien	759	305	103	20,9	1	—	—	7	—	1	47	—	—
Prag	272	165	41	31,5	5	1	8	6	1	—	16	—	—
Odessa[2]	194	105	41	27,4	1	—	1	—	2	3	13	—	—
Kopenhagen[3]	267	141	59	27,5	—	7	—	1	7	2	14	—	—
Basel	67	9	2	7,0	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Pest	416	—	—										
Brüssel[4]	171	91	28	27,9	1	—	1	1	—	1	19	—	—
Petersburg[5]	929	364	101	20,4	2	3	5	22	6	8	46	—	—
Warschau[6]	401	247	32	31,7	—	4	12	13	2	9	66	—	—
Bukarest[7]	200	36	31	25,0	—	3	9	2	1	3	16	—	—
Barcelona	257	—	—										
Madrid[8]	475	277	74	30,3	—	7	3	25	3	3	26	—	—

1) Bis 25. Septbr. 2) Bis 20. Septbr. 3) Bis 23. Septbr. 4) Bis 20. Septbr. 5) Bis 20. Septbr. 6) Bis 30. Septbr. 7) Bis 20. Septbr. 8) Bis 7. September.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 7. Oktober. Cholerabericht vom 6. Okt. Alessandria 2 Erkrankungen, 1 Todesfall, Aquila 10 E., 4 T., Bergamo 12 E., 2 T., Brescia 4 E., 2 T., Caserta 3 E., 5 T., Chieti 1 E., 1 T., Cremona 5 E., 3 T., Cuneo 38 E., 14 T., Ferrara 3 P., 1 T., Genua 46 E. 28 E., davon in der Stadt 21 E., 17 T., Spezzia 1 E., 2 T., Neapel 61 E., 31 T., davon in der Stadt 43 E., 27 T., Novara 4 E., 0 T., Parma 5 E., 27 Pisa 1 E., 4 T., Reggio 3 E., 4 T., Rovigo 3 E., 1 T., Salerno 6 E., Turin 2 E.,

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Oktober. — Wind: S. z. O.

Gesegelt: Kong Oscar (SD.), Börgesen, Hull, Getreide. — Frigga, Sörensen, Riga, Ballast. — Loch Mare (SD.), Stephan, London, Zucker. — Sarah Mc. Donald, Dodd, Liverpool, Zucker. — Rembrandt (SD.), Geest, Amsterdam; Johanna, Jahn, Bremen; Getreide. — Sophie, Mahler, Stege, Kleie.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

* Die im Jahre 1859 in Ribnitz erbaute Brigg „Archimedes" verließ am 2. März d. J. den Hafen von Danzig, um mit einer Ladung eichener Bretter nach Rouen zu segeln. Am nächsten Tage befand sich die Brigg bei frischer südöstlicher Brise im Nordwesten der Insel Bornholm. Man schlug jetzt rein westlichen Curs ein, den man bis Mitternacht beibehielt, und trug die gesegelten Distancen auf der Karte ab. Als der Capitän Lindenberg Abends 8 Uhr die Wache übernahm, hatte der Wind so sehr an Heftigkeit zugenommen, daß das Großbramsegel und das Großsegel festgemacht werden mußten. Gegen 9 Uhr tauchte in NNW. ein ganz schwach durchscheinendes Feuer auf. Bei der dicken Luft konnte man jedoch keine genaueren Bestimmungen über das Feuer machen; insbesondere konnte man nicht ermitteln, ob man ein festes oder ein Drehfeuer vor sich habe. Um Mitternacht wurde das fragliche Feuer in NO. z. O. und ca. 15 Seemeilen Abstand gepeilt. Als der Capitän um diese Zeit die Wache dem Steuermann Rohde übergab, wies er denselben an, eine Stunde lang WNW. zu steuern, bis Falster-Bo-Feuer in Sicht komme, dann aber den Curs nördlicher zu nehmen. Der Steuermann befolgte auch diesen Befehl, allein schon nach einer halben Stunde stieß das Schiff plötzlich auf, und kam, nachdem das Ruder aus den Schwingen gesprungen war, auf dem Riff fest. Es war in der Faxö-Bucht auf den Holländer-Gründen an der Ostküste von Seeland gestrandet; das in Rede stehende Feuer scheint danach das 20 Seemeilen sichtbare von Stevns-Klint gewesen zu sein. Das Schiff wurde wrack und mußte verkauft werden. Das Rostocker Seeamt hat über diesen Unfall vor einigen Tagen verhandelt und sein Urtheil dahin abgegeben, daß der Unfall im Wesentlichen durch eine starke Stromversetzung herbeigeführt und keinem von der Besatzung eine Schuld an demselben beizumessen sei.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 7. Oktober.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	60,60	60,70
Okt.-Novbr.	149,50	149,00	4% rus. Anl. 80	78,40	78,10
April-Mai	160,70	160,25	Lombarden	250,00	250,50
Roggen			Franzosen	510,00	511,00
Oktbr.	143,50	143,50	Cred.-Actien	472,00	479,00
April-Mai	137,70	138,00	Disc.-Comm.	196,50	197,90
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	150,40	150,50
200 ℔			Laurahütte	102,50	102,90
Okt.-Novbr.	24,10	24,10	Oestr. Noten	167,35	167,35
Rüböl			Russ. Noten	206,70	206,70
Oktbr.	50,20	50,20	Warsch. kurz	206,35	206,30
April-Mai	51,70	51,70	London kurz	20,375	20,375
Spiritus loco	46,80	46,50	London lang	20,29	20,29
April-Mai	47,30	47,10	Russische 5%		
4% Consols	103,50	103,60	SW.-B. g. A.	60,80	60,80
3½% westpr.			Galizier	113,00	113,20
Pfandbr.	95,50	95,50	Mlawka St-P.	115,20	114,20
4% do.	101,60	101,60	do. St-A.	81,70	82,50
5% Rum. G.-R.	95,50	95,50	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,80	77,90	Stamm A.	102,00	102,70

Neueste Russen 94,60.
Fondsbörse: schwach

Liverpool, 6. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fest, Surats stetig. Middl. amerikanische November-Dezember-Lieferung $5\frac{1}{16}$, Januar-Februar-Lieferung $5\frac{47}{64}$, Febr.-März-Lieferung $5\frac{25}{32}$, März-April-Lieferung $5\frac{53}{64}$, April-Mai-Lieferung $5\frac{7}{8}$ d.

Glasgow, 6. Oktober. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 7 d.

Newyork, 6. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,81½, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fundirte Anleihe von 1877 120, Erie-Bahn-Actien 15¼, Newyorker Centralb.-Actien 96⅛, Chicago-North Western-Actien 93¼, Lake-Shore-Actien 78, Central Pacific-Actien 43, Northern Pacific-Prefered-Actien 45⅝, Louisville und Nashville-Actien 29⅝, Union Pacific-Actien 55⅜, Central Pacific-Bonds 110¼.

Fremde.

Englisches Haus. v. Kruczewitzky a. Weißenort i. Polen, Rittergutsbes. Krüger a. Hamburg, Ingenieur. Gerardi, Wegener, Bodenstein, Speyer u. Hirschfeld a. Berlin, Schnuppe a. Königsberg, Breier a. Neviges, Martin a. Plauen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Koch a. Hamburg, Bandagist. v. Dirzinski a. Wilmsdorf, Rittergutsbes. Blum a. Elbing, Commissionsrath. Brohn a. Berlin, Michaelis und Rosenstock a. Breslau, Wigand a. Bielefeld, Lindemann a. Halle, Blumenheim a. Dresden, Dammann a. Leobschütz, Baumgarten a. Warschau, Meißner a. Düsseldorf, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. König a. Warschau, Buchhändler. Steanst a. Putzig. v. Zielewski nebst Familie a. Wisserki, Gutsbesitzer. Moczynski a. Dt. Krone, Gymnasiallehrer. Reischach a. Gillychnas, Inspector. Gerbis a. Berlin, Schmidt a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verehelichten Polizei-Secretär **Helene Froeter** geb. **Steffen** und der unverehelichten **Elise Reschke** zu Mewe, als Inhaber der Handlung **Froeter und Reschke** zu Mewe, ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 31. October 1884, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Mewe, den 2. October 1884.

Stremlow,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. [2150

Bekanntmachung.

Aus dem Einschlage 1885/86 sollen **Montag, d. 13. October cr., Vormittags 11 Uhr,** im Kruge zu Bülowsheide, öffentlich meistbietend versteigert werden:

1] circa 10,000 Rmtr. Kiefern Faschienenreisig,
2] circa 1500 Rmtr. Kiefern Klobenholz, 1,25 m. lang,

zur Herstellung von Buhnenpfählen brauchbar.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in dem Licitations-Termine selbst bekannt gemacht werden.

Bülowsheide, d. 2. October 1884.

Königlicher Oberförster.
Happ. [2130

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. September 1884 ist am 1. October 1884 in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 48 eingetragen, daß der Kaufmann **Joseph Laske,** früher zu Czersk, jetzt in Schöneck, für seine Ehe mit Fräulein **Hulda Herzberg** zu Schöneck durch Vertrag vom 21. August 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (2151

Schöneck, den 30. Septbr. 1884.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch das von den Rentier **Heinrich** und **Anna,** geborene **Dobrick-Zepke**'schen Eheleuten zu Elbing errichtete wechselseitige Testament vom 17. März 1883, publicirt am 10. Mai 1884, ist unter anderen die verehelichte **Marie Schucht,** geb. **Zepke,** zu Erbin eingesetzt.

Dieses wird, da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit gemäß § 231 Th. I. Tit. 12 A. L.-R. öffentlich bekannt gemacht.

Der den unbekannten Erben bestellte Offizial-Mandatar

Dr. Berner,
Rechts-Anwalt u. Notar in Elbing.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 101 unseres Firmenregisters eingetragene Firma **Nathan Berendt** zu Zoppot ist erloschen.

Neustadt Westpr., 4. Octbr. 1884.

Königl. Amtsgericht.

Kgl. Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, 13. October, 8 Uhr, für die Vorschule um 9 Uhr morgens.

Die Anmeldungen für die Vorschule ausschliesslich der bereits gefüllten 1. Klasse werden Donnerstag, den 9. October und zwar für die 2. Klasse 9 Uhr Morgens, für die 3. von 10 bis 12 Uhr angenommen.

Termin der Prüfung und Aufnahme in das Gymnasium ist Freitag, den 10. Octbr., **präcise 9 Uhr** für die Sexta, 11 bis 1 Uhr für die übrigen Klassen.

Die zu prüfenden Schüler haben Schreibmaterialien mitzubringen; vorzulegen ist ausserdem Geburts- und Impfschein, und von Schülern, die bereits eine höhere Lehranstalt besucht haben, ein Abgangszeugniss derselben.

Danzig, den 30. Septbr. 1884.

Dr. Kretschmann,
Director.

Victoria-Kindergarten

Der Kindergarten befindet sich von jetzt ab **Sandgrube 22** part. mit zweitem Eingang **Schwarzes Meer 3.** Anfang des **Wintercursus am 9. October.** Beschäftigung nach Fröbel'schem System. Großer Garten. Anmeldungen erbittet vom 6. October ab in den Vormittagsstunden

Elisabeth Thomas.

Erfolgreiche Vorbereitung für die unteren Klassen der höheren Schulen.

Die Filiale
der Fabrik für
Uniforms-, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücke
von
M. Reich,
vorm. Mohr & Speyer,
befindet sich jetzt
Langgasse Nr. 18,
1 Treppe. (1735

Comtoir und Wohnung jetzt
Vorstädt. Graben 65, I.
Lehre, Güter-Agent.

Ich wohne jetzt:
Johannisgasse 7, 1 Treppe.
J. v. Lipinski, Instrumentenstimmer. (2135

Meine
schwedische Heil-Gymnastik
befindet sich vom 4. October cr. ab
Poggenpfuhl 11,
1 Treppe.
Zur Rücksprache und Annahme von Patienten bin ich daselbst vom 4 October ab täglich bereit.
Auswärtige Patienten erhalten auf Wunsch vollständige Pension incl. Logis während der Dauer der Behandlung. (873
Octavie Wästfelt.

Ein Manufacturist
kann einem Buchführungs-Cursus beitreten. **H. Hertell,** Heilige Geistgasse Nr. 51, 1. Etage. (2089

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der bei I. I. K. K. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. Prospekt gratis u. franco d. d. Expedition d. Prof. Maas'schen Unterrichtsmittel, Berlin S., Prinzenstr. 73.

Räucherlachs, Spick-Aal, Elb-Caviar
à Pfd. 1,60 *M.*, **Neunaugen,** sowie Sardines à l'huile, Marke **Philipp u. Canaud** à ¼ Dose 1,05 *M.*, Pellier frère, ¼ Dose 75 Pf., Gustalf 60 Pf.
empfiehlt (1865
Siegfried Möller jr., Melzergasse 10.

Kieler Sprotten,
täglich neue Sendung,
offerirt (2183
Emil Hempf,
Hundegasse No. 119.

Die **türkische** und **russische Tabak-en gros-Lagerei** empfiehlt täglich
frisch geschnittene Cigaretten- und Pfeifentabake
in hochfeinen Qualitäten.
Versandt nach außerhalb mit Wendung der Post. (2071
Carl Hoppenrath,
1. Damm 14.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint:

Geschichte des Graudenzer Kreises.

Band I.

Die allmälige Gestaltung der Grundverhältnisse und Besitzrechte, die Entstehung, Bevölkerung, Verwaltung und Zusammengehörigkeit der Kreisortschaften. Die Entwickelung des städtischen und ländlichen Communalwesens, der Adelsrechte, des Steuer-, Militär-, Kirchen- und Schulwesens und der Justizverwaltung.

Aus vorhandenen Urkunden und archivalischen Nachrichten dargestellt von

X. Froelich.

Unter allen erschienenen Kreisgeschichten nimmt, wie von Autoritäten anerkannt ist, die des Herrn Verfassers eine hervorragende Stelle ein. Das Buch ist seit über 20 Jahren vollständig vergriffen und erscheint nun, nachdem es ergänzt und durch ein Sachregister vervollständigt ist, in zweiter Auflage lieferungsweise. Jede Lieferung von 5 Bogen kostet 1 *M.* Das Werk wird in 2 Bänden 10 Lieferungen umfassen, die in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen werden.

Subscriptionen nehmen alle Buchhandlungen an; in Danzig gleichzeitig

Die Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann.

Die Höhere Töchterschule zu Dirschau

beginnt das Winterhalbjahr **Montag, 13. October cr.** Die Anstalt erstrebt in ihrem neuen Organisationsplan den Standpunkt einer **vollständigen, anerkannten** Höheren Töchterschule. **Aufnahme neuer Schülerinnen** findet statt **Sonnabend, 11. Oktober. Pensionen werden nachgewiesen.** (1431

Rektor Dr. Günther.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir Herrn

Paul Ressler, Danzig,
Mattenbuden Nr. 30|31
die
General-Vertretung für Westpreußen
unserer Fabrikate als:

Walzenstühle mit Hartgußwalzen
für **Mühlen** mit **Dampf-** und **Wasserbetrieb, Sichtmaschinen, Trieur** und **Trieur-Cylinder.**

Zerkleinerungs-Maschinen
aller Gattungen für **Cement-** und **Thonwaaren-Fabriken, chemische Fabriken,** künstliche **Düngerfabriken, Knochenmühlen, Oelmühlen, Glasfabriken, Schmirgelfabriken, Gypsmühlen, Schwerspathmühlen.** (2176

Hartgusswalzen
für alle Zwecke und in allen Dimensionen
übergeben haben und bitten Reflectanten sich an obigen wenden zu wollen.

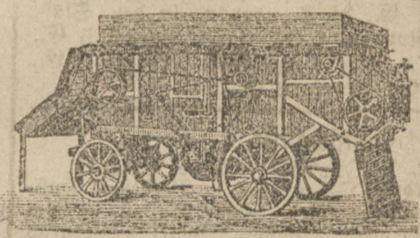
K. H. Kühne & Co., Löbtau-Dresden.

Heute Fortsetzung der
gerichtlichen Auction
Fischmarkt Nr. 29
über die Restbestände des Waarenlagers der
Leopold'schen Concursmasse,
bestehend aus **Zwirn, Zephirwolle, Doublestoff-Jacken, Herren-Garderoben, garnirten Hüten** u. s. w.
Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **R. Block**
2145) **Petersson,** Gerichtsvollzieher.

Billige u. gute Schuhwaaren
empfiehlt die **Schuhwaaren-Fabrik** von
W. Schrader (aus Tilsit)
Niederlage und Reparatur-Werkstatt Danzig, Breitgasse Nr. 37, Ecke 1. Damm.
Zurückgesetzte noch sehr gute Schuhe werden unter Kostenpreis abgegeben. Damen-Lackstiefel von *M.* 6 ab, Damen-Rind- und Roßlederstiefel *M.* 4,50, Damen-Glaceestiefel 5 *M.* Kinder- und Mädchenstiefel sehr billig.
W. Schrader
1852) Breitgasse 37, Ecke 1. Damm.

Beste und billigste
Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen
(Patent Einkurbel-System)
Vorzüge vor allen anderen Systemen:

Ersparniß von: 12—14 Lagern, 2 Wellen, 3 Riemenscheiben, 50% Schmier-Oel, wenig Reparaturen.



Garantie für: absolut reinen Drusch, marktfertiges Getreide, geringen Kohlenverbrauch, solid. Material einfachste Bedienung.

liefert zu billigsten Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen als Specialität
J. Hillebrand-Dirschau.
Zeugnisse und Beschreibungen gratis und franco.

Wichtig für Magenleidende.

Ohne ein Abführmittel zu sein, bringt mein weit und breit bekanntes **Universal-Magenpulver** bei allen überhaupt heilbaren Magenleiden, besonders bei chronischem Magencatarrh, sichere Hilfe und beseitigt vom ersten Tage an in der Regel alle Schmerzen und Beschwerden. Somit ist es von vorzüglicher Wirkung gegen Sodbrennen, Magenkrampf, Magendrücken, Verschleimung u. s. w., wie auch bei regelmäßigen Gebrauche ein sehr schätzbares Hilfsmittel für Nieren- und Gallenstein-Leidende. Um dem allerdings berechtigten Zweifel des durch so vielfachen Mißbrauch getäuschten Publikums zu begegnen, erkläre ich mich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben nebst Prospect und Gebrauchs-Anweisung, jedoch nur von meinem hiesigen Haupt-Depot aus, zu schicken. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen, weshalb auch Briefmarken vorher nicht einzusenden sind.)

Berlin, Friedrichstraße Nr. 234. **P. F. W. Barella.**

Depot für Danzig: „**Raths-Apotheke**". In Schachteln zu 1,50 *M.* und zu 2,50 *M.* (1317

Blooker's holländ: Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Martha Gutzeit,
Modistin,
Töpfergasse Nr. 14,
im Hause des Herrn Gulich, früher in Königsberg in Pr., empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Putz- und Mode-Artikel, sauber und bei billigster Preisberechnung.
Modellhüte für die Saison in reicher Auswahl. (1819

Stotterern
wird die Heilanstalt von
S. & Fr. Kreutzer,
Rostock i. Meckl. (1196
warm empfohlen. Näheres s. Prosp.

Für Zahnleidende.
Ich wohne jetzt Langgasse 53, Eingang Beutlergasse Nr. 9. Sprechstunden von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.
F. F. Schröder.

Wachholderbeeren
hat abzugeben (1888
J. Mendelsohn,
Willenberg Ostpr.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10.

Billigster Einkauf für Weißwaaren, Gardinen und Stickereien!

Der **Gardinen-Ausverkauf** wird fortgesetzt!

Als **Gelegenheitskauf** empfehle ich:
Zwirn-Gardinen p. Mtr. 30, 35, 40, 50, 60 Pf.,
Englische Gardinen p. Mtr. 50, 60, 70, 80, 90, 110 Pf.,
Mull mit Tüll-Gardinen p. Mtr. 100, 110, 125, 150 Pf.,
Tüll-Gardinen p. Mtr. 150, 175, 200 Pf.,
Gardinenhalter mit und ohne Quaste p. Stück 25, 30, 35, 50, 70 Pf.,
Rouleauxkanten p. Mtr. 18, 20, 25, 30, 40, 50 Pf.,
Rouleaux-Madapolam p. Mtr. 75 Pf.,
Dowlas p. Mtr. 40, 45, 50, 60 Pf.,
Hemdentuch p. Mtr. 40, 52, 60 Pf.,
Negligeestoffe p. Mtr. 59, 61, 67 Pf.,
Leinene Herrenkragen Ia. p. Dtzd. 4½ M.,
Leinene Herrenmanschetten Ia. p. Dtzd. 6 Mk.,
3 St. leinene Damenkragen für 75 Pf.,
3 „ Morgenhauben „ 50 „
Ein bedeutender Posten Corsets p. St. 1 Mk.,
Oberhemden mit leinen Einsatz p. St. 2,50 Mk.,
Tüll-Decken p. St. von 20 Pf. an,
Herren-Schlipse, Damen-Cravatten,
Seidene Tücher zu jedem Preise!
Sämmtliche Artikel sind von guter Qualität!

NB. Wiederverkäufern gebe ich nur Vormittags von 8—10 Waaren ab.

C. O. Matern, Portechaisengasse 3.

Kur- und Tafel-
Weintrauben
10 Pfd.-Kiste zu 3,50 *M.* liefert franco gegen Einsendung des Betrages
Grünberg i. Schlesien.
Th. Kulczynski.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. höchste Tonfülle
Kostenfreie Lieferung
in Raten v. **15 Mk.** monatl. an.
Pianof.-Fabr. **L. Herrmann & Co.**
Berlin C., Burgstrasse 29. (9565

---

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt,
alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg, Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. **R. Wiering, Hamburg.**

4000 Ctr. gute rothe Daber'sche Kartoffeln
sind zu **verkaufen.** Adressen unter Nr. 2044 i. d. Exped. dieser Ztg. erb.

Rübengabeln,
(stählerne),
Rübenheber, Rübenspaten, Rübenmesser, Rübenhackmesser, Spaten, Schaufel,
wie alle anderen in der Landwirthschaft gebräuchlichen
Eisenwaaren
empfehle auf das Billigste.
J. Broh,
Eisenwaaren-Handlung,
Breitgasse 43. (2126

Größte Erfindung
der Stahlfedern-Fabrikation
C. LEONARDT & Co's
So berührt die Feder das Papier
Kugelspitz-Federn
Patentirt in allen Ländern.
Gleiten in unbeschreiblicher Leichtigkeit über jedes Papier. (960
Zu haben in allen Papier- und Schreibwaarenhandlungen.
Nur für Wiederverkäufer bei Möller & Breitscheid, Köln.

Brod-, Fleisch- und Wurststopfmaschinen, eiserne Bettstellen
mit Drahtfederboden, auch mit Polster, zusammenlegbar,
Tischmesser u. Gabeln, Brod- u. Schlachtmesser,
eiserne, verzinnte u. blau emaillirte
Koch-Geschirre, Kohlen-Kasten, Kohleneimer, Wassereimer, Tafelwaagen u. Decimalwaagen
empfiehlt (2125
die **Eisenwaaren-Handlung** von
J. Broh,
Breitgasse Nr. 43.

Die **Gardinen-Fabrik** von
Bruno Güther, Hoflief.,
Berlin O., Grüner Weg 80,
versendet Proben (nicht photographirte Muster) von **weißen Gardinen** in allen **Genres** portofrei bei **äußerst billigen** Preisen und streng reeller Bedienung. (1902

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

Gute
Daber'sche Speise-Kartoffeln
in Waggon-Ladungen offerirt billigst
M. Drucker,
in Flatow Westpr., an der Ostbahn.

1000000 Mark
(Reservefond) will eine Versicherungs-Gesellschaft gegen 1. Hypothek à 4¼ bis 4½ % ausleihen. Näh. durch den Gen.-Agenten **Krosch,** Hundeg. 60.

---

190 Merzschafe,
gut angefleischt, stehen zum Verkauf.
Dom. Czierspitz,
2131] bei **Mewe.**

---

12 junge fette Rinder gleich,
17 Schweine
später, käuflich bei (1157
Kluge, Parschau.

Gutsverkauf.

Mein Gut Folgowo, bestehend aus 400 Morgen reinem Rübenboden mit 120 Morgen Rübenbestand, welche nach bisheriger Aufnahme ca. 200 Ctr. pr. Magdeb. Morgen Ertrag liefern, will ich mit sämmtlichen Vorräthen sofort verkaufen.

Rübenabnahme auf der 5 Klmtr. entfernten Haltestelle Wrotzlawken für Zuckerfabrik Culmsee, bei welcher ich Actienbetheiligter bin.

Lebendes und todtes Inventar complet. Stallfütterung, Mastviehwirthschaft. Gebäude gut, theils neu.

Forderung 180 000 *M.* bei 60 000 *M.* Anzahlung. (1592

S. Salomon.
Folgowo bei Gelens.

Das frühere **Ferd. Tornier'sche**
Grundstück
Altmünsterberg Nr. 5 A.,
2 Hufen 2¼ Morgen culmisch groß, durchweg guter Boden, todtes und lebendes Inventarium complet, hart an der Chaussee belegen, ist unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu kaufen.
Reflectanten erfahren das Nähere bei **Herrm. Tornier** in **Altmünsterberg,** Westpr. (1868

Eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik u. Eisengießerei in Ostpr., seit 8 Jahren im flotten Betriebe, mit bester Kundschaft, soll wegen andauernder Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden. Das Etablissement, in einer Kreisstadt mit Hauptbahnverkehr gelegen, ist auf's Beste mit allen Hülfsmaschinen ausgestattet. Ein herrschaftliches Wohnhaus sowie sämmtliche Gebäude neu und sehr geräumig. Zur Anzahlung wären circa 40 000 *M.* erforderlich. Gefällige Offerten unter Nr. 1780 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eines Todesfalls wegen soll ein **Grundstück** in Danzig in guter Lage, mit großem Hofraum und Garten, in welchem seit ca. 50 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, bei einer Anzahlung von 18 000 *M.* verkauft werden. Das Grundstück eignet sich seines großen Flächeninhaltes und Lage wegen auch zum Aufbau von großen rentabeln Gebäuden. Nähere Auskunft wird ertheilt **Sperlingsgasse Nr. 21.**

Ein Geschäftshaus in der Langgasse ist zu verkaufen. Adr. u. Nr. 2146 in der Exped. d. Ztg. erb.

Sehr beliebte Journale aus den Jahren 1873 bis 1877, je ¼ Jahrg. Hl.-Leder geb., gebe ich, so weit der Vorrath reicht, pro Band für 1 *M.* ab, enthaltend Lesestoff der beliebtesten Dichter in „Ueber Land und Meer", „Gartenlaube", „Daheim", „Romanzeitung", „Hausfreund", „Hausblätter" und Andere. Bei Zusendung des Betrages incl. Porto erfolgt die Zusendung pünktlich.
Dirschau. (1985
L. E. Bauer's Buchhandlung.

Grosse feste Zuckerrüben
sind zum Futtern zu verkaufen. Abnehmer bitte Adr., Preis u. Lieferung i. d. Exp. d. Ztg. u. 2164 einzureichen.

Gesucht ein Antheil für den 8. Abend an 2 Plätzen des I. Ranges im Stadttheater.
Gefl. Offerten unter 2177 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

5100 Mark werden auf ein hiesig. Grundstück auf der Vorstadt zur **ersten** Stelle gesucht. [Preis des Grundstücks 36,000 *M.*] Offerten erb. in der Exped. dieser Zeitung u. Nr. 2154.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin,** Friedrichstr. 118. Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰ erb., f. Damen gratis.

Damen, mit und ohne Vermögen, jeden Alters u. Confession werden von einer in besseren Kreisen verkehrenden Dame gute Heirathspartien unentgeltlich und verschwiegen nachgew. Off. u. 2095 postl. Bromberg.

Eine anständ. Wittwe empfiehlt sich geehrten Herrschaften zum Ausbessern von Wäsche u. Kleidern; aus dem Hause pro Tag 40 ₰. Gefl. Adr. u. Nr. 2124 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Für mein **Colonialwaarengeschäft** suche ich per sofort einen jungen, freundlichen und flotten
Commis.
Adressen unter Nr. 1992 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich von sogleich einen
jungen Mann,
der womöglich polnisch spricht.
Nathan Goldstandt,
Löbau Westpreußen.

Eine junge Wittwe
wünscht die Führung einer Wirthschaft selbstständig zu übernehmen. Die vorzüglichsten Zeugn. steh. z. Seite. Näh. b. **M. Pardeyke,** Goldschmiedegasse 28.

Noch einige perfecte Köchinnen, tüchtige Hausmädchen empfiehlt
M. Pardeyke, Goldschmiedegasse 28.

Inspectoren, Rechnungsführer, Hofmeister, Stellmacher, Schmiede, herrschaftl. Kutscher, Haus- u. Hoteldiener, tüchtige Knechte fürs Land u. Kellnerburschen empfiehlt **Prohl,** Langgarten Nr. 63, 1 Tr. [2157

Tüchtige Wirthinnen f. Stadt u. Land sow. musik. Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Näherinnen, Ladenmädch. f. i. Gesch. pass., d. poln. Spr. mächtig, Stubenmädch., herrschaftl. Köchinnen, Dienstmädch. f. gr. u. kl. Dienste pass. v. Lande empf. **Prohl,** Langgart. 63, 1.

Für das Comtoir eines Waarengeschäfts wird ein **junger Mann** mit guten Zeugnissen und guter Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht.
Adressen unter Nr. 2182 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Per sofort
suche ich für meine **Modewaaren-Handlung** einen
tüchtigen jungen Mann,
evang., über 24 Jahre alt. Photographie, Zeugnisse, ev. Vorstellung nothwendig.
Graudenz. (2043
Carl Heinicke,
vormals **F. L. Höltzel.**

Compagnon.
Ein altes umfangreiches Geschäft in einer lebhaften Provinzialstadt, sucht, Erbregulirung wegen, mit einer Einlage von *M.* 20—30,000, die sicher gestellt und deren Verzinsung mit mindestens 10% garantirt wird, einen thätigen, umsichtigen Geschäftsmann oder Landwirth als Socius.
Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 2133 entgegen.

Feinere
Buchhandlungs-Reisende
wollen ihre Adressen gef. umgehend sub O. K. an d. Exped. des Berliner Lokal-Anzeiger, Berlin SW. einsenden u. werd. dieselben dann eine **überaus günstige Offerte** erhalten.

Für mein Holzgeschäft nebst Schneidemühle suche per sofort einen
jungen Mann,
der in der Holzbranche seine Lehrzeit beendet hat.
Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche an (1894
N. Lebbin, Rügenwalde.

Ein zuverlässiger solider Conditor-Gehilfe, selbstständiger Arbeiter, in allen Fächern der Conditorei erfahren, auch Honigkuchen backen kann, findet dauernde Condition. Adressen unter 2144 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein j. geb. Mädchen,
mit gutem Zeugniß versehen, wünscht von sogleich unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Hausfrau.
Adressen werden unter Nr. 2114 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. Mädchen,
das mehrere Jahre eine größere Wirthschaft geleitet hat, wünscht als Repräsentantin oder Gesellschafterin von sofort oder später Stellung.
Adressen werden unter Nr. 2113 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. Inspector
(militärfrei) sucht p. sof. Stellung. Adr. u. Nr. 2664 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Pension
finden **Schüler** Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. bei
W. Euler,
Privatlehrer. [2115

Damen finden unter streng. Discretion freundl. **Aufnahme, Rath und Hilfe in Berlin, Kochstraße Nr. 20,** bei der (956
Hebeamme **Baumann.**

Ein junges Ehepaar wünscht, um eine zu große Wohnung zweckmäßig zu verwerthen, 2 bis 3 junge Mädchen, die eine höhere Klasse einer hiesigen Töchterschule oder eines der Seminare besuchen oder zu ihrer sonstigen Ausbildung in der Stadt weilen sollen, in Pension zu nehmen. Sorgfältige Pflege, Wohnung in gesündester Lage, Garten- und Balkonbenutzung. Vielfache Gelegenheit zum Umgang und zur Unterhaltung in bester Gesellschaft; auf Wunsch englischen u. französischen, auch Klavier-Unterricht im Hause.
Gefl. Adressen unter Nr. 1403 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung, 6 heizb. Zimmer, Badestube u. Zubehör, zum 1. April 1885 od. früher zu vermiethen 1. Damm Nr. 23. [2156

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 8. October cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Café Grosse Allee,
Hannemann.
Mittwoch, den 8. October:
Café-Concert
von der Capelle des 3. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 4.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
NB. Diese Concerte finden jeden Mittwoch statt. (2178

Milchpeter.
Zu Festlichkeiten empfehle ich meine
Säle und Gesellschaftszimmer.
Meine Kegelbahn
habe noch einen Tag in der Woche unbesetzt. Hochachtungsvoll
2123) **Hugo Krogoll.**

Nr. 14733
kauft zurück
Die Expedition.

Hiermit warne ich Jeden, der Besatzung meines Schiffes Etwas zu borgen, da ich für Schulden derselben nicht aufkomme. (2181
A. Kurtze,
Führer der Norwegischen Bark „Kornmo".

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.